

Projektbericht 2016

Die Auslandsarbeit der Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.



**DIE
JOHANNITER**

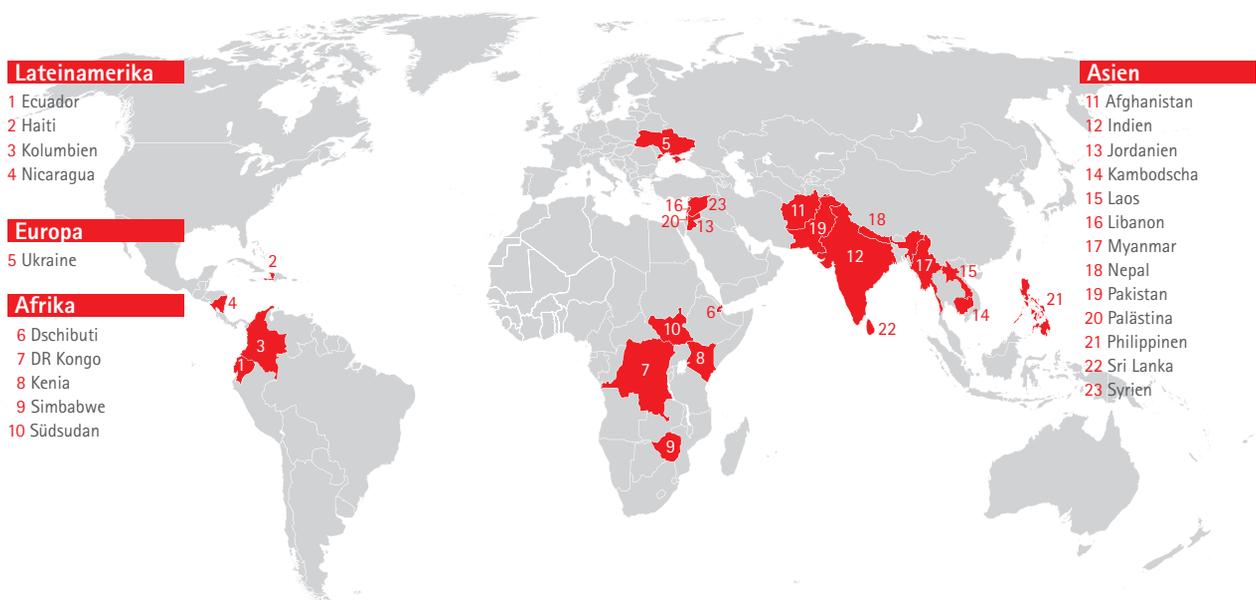


Aus Liebe zum Leben

Inhalt

Die Johanniter-Auslandshilfe 2016 in Zahlen	Umschlag	Einkommens- und Ernährungssicherung	28
Strategie	Umschlag	Projektübersicht 2016	32
Bericht des Vorstandes	3	Transparenz und Qualität	36
Wirkungsorientierung bei der Johanniter-Auslandshilfe	5	Werde ein #nichtvergessen	37
Arbeiten in Krisen- und Kriegsgebieten	6	Statistik 2016	38
Stärkung der Selbsthilfekapazitäten	7	Finanzbericht	40
Überlebenssicherung	8	Ausblick 2017	42
Verbesserung der Gesundheitssituation	14	Gemeinsam sind wir stark!	43
Hygiene-, Wasser- und Sanitärversorgung	20	Die Johanniter	Umschlag
Bekämpfung von Mangel- und Unterernährung	24	Unsere Hilfe wirkt	Umschlag

Projektländer der Johanniter-Auslandshilfe



Titelbild: Landwirtschaft trotz karger Böden



Anna Lopii Kanukuring lebt in Nasinyono in der Provinz Turkana, im Nordwesten Kenias. Die 49-jährige wird von den Johannitern bei der Landwirtschaft unterstützt. Wir helfen ihr beim Anlegen der Felder und der Installation eines Bewässerungssystems und gaben ihr Saatgut. Heute hat die Mutter von acht Kindern und etlichen Enkeln ein Feld halb so groß wie ein Fußballplatz, auf dem umgeben von karger Trockenheit Sträucher in sattem Grün wachsen. Hauptsächlich regionales Gemüse baut sie an aber zum Beispiel auch Kürbis.

Impressum

Herausgeber und Gesamtherstellung: Johanniter-Unfall-Hilfe e.V., Lützowstraße 94, 10785 Berlin, Tel. 030 26997-0, Fax 030 26997-444 info@johanniter-auslandshilfe.de, www.johanniter-auslandshilfe.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Bundsvorstand: Wolf-Ingo Kunze, Jörg Lüsse, Thomas Mähner

Redaktion: Sandra Lorenz, Tommy Ramm

Gestaltung: COXORANGE Kreative Gesellschaft

Druck: gutenberg beuys feindruckerei gmbh

Titelfoto: Axel Fassio

Fotos: Oliver Aoun (S. 6), Axel Fassio (S. 11, 14, 26), Fernando Guterrez (S. 22, 24), Paul Hahn (S. 8, 16), Hoffotografen (S. 4), Johanniter (S. 6, 10, 19, 26, 37), Minzayar Oo (S. 7, 20, 23, 28 Lasche hinten, Rückseite), Tommy Ramm (S. 3, 30), Laura Salvinelli (S. 18), Fritz Schumann (S. 13), UMR (S. 12)

Veröffentlichung: August 2017

Die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. ist Mitglied bei



Gut aufgestellt für die Zukunft

Die Rahmenbedingungen und Anforderungen an die humanitäre Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit verändern sich ständig und stellen die Johanniter-Auslandshilfe vor immer neue Herausforderungen. Damit ihre Arbeit in den nächsten Jahren auf einem soliden Fundament steht, hat die Johanniter-Auslandshilfe ihre Strategie bis zum Jahr 2025 festgelegt, in der die thematischen Schwerpunkte in der Projektarbeit sowie übergreifende Herangehensweisen und die eigenen Qualitätsansprüche festgeschrieben

sind. Auch die Verpflichtungen, die die Johanniter-Auslandshilfe mit Bezug auf die Einhaltung und Umsetzung internationaler Standards und Chartas eingegangen ist, finden sich in der Strategie 2025 wieder.

Hinter jedem der thematischen Ziele der Strategie stehen detaillierte Umsetzungspläne und konkrete Maßnahmen, deren Durchführung und Beitrag zur Zielerreichung die Leitungsgremien der Auslandshilfe kontinuierlich nachhalten.

Vision

Wir machen uns gemeinsam mit Menschen weltweit stark für ein Leben in Gesundheit und Würde – in der Not und für eine bessere Zukunft.

↑ Organisationsziele 2025 ↑

Überlebenssicherung

In humanitären Krisen und unmittelbar nach Katastrophen sichern wir den Menschen ein Überleben in Würde.

Stärkung der Resilienz

Wir stärken die Widerstandsfähigkeit benachteiligter Menschen und Gemeinschaften, sodass sie die Auswirkungen von Krisen, gewaltsamen Konflikten, Naturkatastrophen oder dem Klimawandel besser bewältigen können. Dabei verzahnen wir Nothilfe, Wiederaufbau und Entwicklungszusammenarbeit.

Hohe Qualität

Unsere Arbeit ist von hoher Qualität und wird den Ansprüchen und Erwartungen der Menschen und Organisationen, mit denen wir arbeiten, gerecht.

Finanzielle Stabilität

Die Auslandshilfe verfügt über ausreichende und diversifizierte finanzielle Mittel zur Durchführung ihrer Projekte.

Effiziente Struktur

Die Struktur der Auslandshilfe ermöglicht effizientes Arbeiten und größtmögliche Wirkung. Prozesse sind festgeschrieben und werden kontinuierlich angepasst.

↑ Thematische Ziele ↑

Sektoren

Gesundheit

Wir fördern Gesundheit und behandeln Krankheiten.

WASH

Wir sorgen für verbessertes Hygieneverhalten der Bevölkerung und adäquate Wasser- und Sanitärversorgung.

Nutrition

Wir bekämpfen Unterernährung und fördern positives Ernährungsverhalten.

Einkommens- und Ernährungssicherung

Wir unterstützen die Menschen bei der Wiederherstellung und Stabilisierung ihrer Einkommens- und Ernährungsgrundlagen.

Methoden

Bedarfsorientierung

Unsere Projekte orientieren sich an den Bedarfen der Menschen in Krisen und Konfliktregionen.

Qualität und Rechenschaft

Wir arbeiten nach einheitlichen Qualitätsstandards und legen Rechenschaft ab gegenüber den Menschen vor Ort, unseren Partnern, und Geldgebern.

Arbeit mit Partnern

Wir arbeiten mit lokalen Partnern auf Augenhöhe.

Wir tragen aktiv zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für humanitäre Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit bei.

Inklusiver Ansatz

Mit einem inklusiven Ansatz erreichen wir besonders vulnerable Menschen.

Ressourcen

Mit einem effizienten Management unserer finanziellen, materiellen, kommunikativen und personellen Ressourcen stellen wir die Erreichung der Organisationsziele sicher.

Die Johanniter-Auslandshilfe 2016 in Zahlen



Die Johanniter-Auslandshilfe ist in **23** Projektländern mit **221** internationalen und lokalen Mitarbeitern in **13** Länder- und Regionalbüros aktiv.

Mehr als **1,18** Millionen Menschen konnten durch präventive Maßnahmen und eine basismedizinische Versorgung ihre Gesundheit verbessern.



527.793 Flüchtlinge und intern Vertriebene haben wir mit lebensnotwendigen Hilfsgütern, Nahrungsmitteln sowie psychosozialer und medizinischer Hilfe unterstützt.

464.766 Menschen bereiteten wir in Vorsorgekursen und durch Infrastrukturmaßnahmen auf zukünftige Naturkatastrophen vor.



Rund **350.000** Kinder wurden medizinisch und psychologisch betreut.

116.813 Menschen konnten ihre Ernährung und Lebensgrundlage verbessern durch Unterstützung mit Saatgut, Nutztieren und landwirtschaftlichen Geräten sowie Schulungen. Mangel- und unterernährte Menschen behandelten wir mit Vitaminen und Zusatznahrung.



86.023 Menschen wurden bei der Anpassung an Klimaveränderungen durch Ressourcenschutzmaßnahmen sowie durch Schulung in angepasster Landwirtschaft unterstützt.

52.031 Menschen ermöglichten wir den Zugang zu sauberem Wasser und sanitären Anlagen.



35.601 Menschen mit Behinderung erhielten durch die Ausbildung von Orthopädietechnikern und die Einrichtung von Orthopädiewerkstätten eine individuell angepasste orthopädietechnische Versorgung.



Gemeinsam sind wir stark!

Um noch mehr erreichen zu können, engagieren sich die Johanniter in unterschiedlichen nationalen und internationalen Netzwerken. Zusammen mit unseren Partnern verwirklichen wir viele soziale Projekte und unterstützen Menschen in Notsituationen. Ohne die Unterstützung von Förderern, Spendern, Stiftungen, Unternehmen und öffentlichen Zuwendungsgebern wäre unsere weltweite Hilfe nicht möglich.

Unsere Geldgeber



Unser Netzwerk



Unsere lokalen Partner



Unsere Unterstützer



Unsere Hilfe wirkt



Afghanistan

Die Johanniter bilden seit mehreren Jahren gemeinsam mit der Partnerorganisation „Assistance and Development of Afghanistan“ (AADA) Hebammen aus der afghanischen Provinz Balkh aus. Insgesamt 93 junge Frauen nahmen bereits teil. So auch Masooda: Sie kehrte nach der Ausbildung zurück in ihre Heimat und arbeitet jetzt im Gesundheitszentrum von Balkh als Hebamme. „Seitdem ich hier arbeite, kommen mehr Patienten in das Krankenhaus. Ich fühle mich durch meine neuen Fähigkeiten selbstbewusster und gestärkt“, berichtet Masooda stolz. Sie arbeitet auch nach Feierabend oft in ihrer Nachbarschaft als Hebamme. Das afghanische Gesundheitsministerium ist von dem Projekt überzeugt und zeichnete AADA für die erfolgreiche Arbeit aus.

Jordanien

Am 31. Juli 2016 hatten die ersten 157 Kinder aus dem Child Friendly Spaces-Projekt im Norden Jordaniens ihre Kindergartenzeit feierlich beendet. In der Gemeinde Shashara unterstützen die Johanniter ein Jugendcenter und den Kindergarten. In den Räumlichkeiten bieten wir syrischen Flüchtlingskindern sowie jordanischen Kinder einen geschützten Rahmen, in dem sie dem tristen Alltag entfliehen und gemeinsam spielen und lernen können.



Südsudan

In vielen Regionen des Südsudan kommt es fast täglich zu Gewaltausbrüchen und Kämpfen. Auch in der Ortschaft Diayanga, im Nordwesten der Provinz Western Equatoria wurden Häuser geplündert und niedergebrannt. Peter Tamana aus Diayanga wollte nicht mit ansehen wie die von den Johannitern neu errichtete Krankenstation geplündert und zerstört wird. Deshalb verriegelte er die Untersuchungsräume und bewacht die Station. Dank ihm ist die Station bis heute unbeschadet geblieben. „Ich hüte die Station wie meinen Augapfel, denn ich möchte zukünftig hier wieder für meine Dorfbewohner als Gesundheitshelfer arbeiten.“

Kolumbien

In Medellín haben die Johanniter einen neuen Kindergarten gebaut, um 300 Kindern aus den umliegenden Armenvierteln einen kindgerechten Ort und professionelle Betreuung zu ermöglichen. Maria Cenedes ist eine derjenigen, die auf der Baustelle mit angepackt haben. Sie floh vor zwei Jahren mit ihrer Familie nach Medellín, nachdem ihr Bruder von rechten Paramilitärs ermordet wurde. „Ich war damals schwanger und alleinstehend“, erinnert sich

Maria an die Zeit danach. Sie musste viel kämpfen, um ihren beiden Kindern ein einigermaßen gutes Leben zu geben. Arbeiten und gleichzeitig auf die Kinder aufpassen, war kaum vereinbar. Umso mehr freut sie sich, dass sie durch die Arbeit auf der Baustelle ihre Familie unterstützen kann. „Ich bin stolz darauf, ein Kinderzentrum zu bauen, in das meine Tochter in Zukunft geht“, sagt Maria.



Bericht des Vorstandes

Die Situation von Menschen auf der Flucht weltweit war auch im Jahr 2016 ein großes Thema für humanitäre Hilfsorganisationen. Außerdem fand der erste Humanitäre Weltgipfel in Istanbul statt, von dem viele wichtige Impulse auch für die Arbeit der Johanniter in den nächsten Jahren ausgingen.

Ein Schwerpunkt der Arbeit der Johanniter im In- und Ausland lag im Jahr 2016 weiterhin auf der Unterstützung für Flüchtlinge und Vertriebene. So hat die Auslandshilfe ihre Aktivitäten im Nahen Osten weiter ausgebaut: In Jordanien und im Libanon leisten wir Hilfe für Traumatisierte und unterstützen die Menschen mit Nahrungsmitteln und Hilfsgütern. Außerdem wurde ein Bildungsprogramm gestartet, um jugendlichen Flüchtlingen eine Ausbildung und einen Job zu ermöglichen.

Im Südsudan sind im Juli 2016 die seit Ende 2013 andauernden kriegerischen Auseinandersetzungen eskaliert, sodass die Johanniter für mehrere Monate ihre internationalen Mitarbeiter ins benachbarte Kenia evakuieren mussten. Während viele reguläre Projektaktivitäten unterbrochen werden mussten, kümmerten sich die über 150 im Land verbliebenen lokalen Mitarbeiter um die intern Vertriebenen. Sie leisteten lebensrettende medizinische Versorgung und behandelten akute Unterernährung.

Humanitärer Weltgipfel

Im Mai fand der erste Humanitäre Weltgipfel in Istanbul statt: Der Generalsekretär der Vereinten Nationen hatte mehr als 50 Staats- und Regierungschefs sowie zahlreiche Vertreter von Hilfsorganisationen, den Vereinten Nationen und der Privatwirtschaft eingeladen sich zu beteiligen. Die Johanniter waren unter anderem mit dem Präsidenten der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V., Dr. Arnold von Rümker,

in Istanbul vertreten. Der Gipfel hatte das Ziel, das humanitäre System zu verbessern und effizienter zu gestalten. Die Johanniter haben sich im Rahmen des Gipfels zu einer Reihe von Selbstverpflichtungen bekannt. Dazu gehören: die weitere Verbesserung der Qualität durch die Umsetzung internationaler Standards für die humanitäre Hilfe, die Stärkung der Zusammenarbeit mit lokalen Partnerorganisationen und die Umsetzung eines inklusiven Ansatzes, der ein besonderes Augenmerk auf die Einbeziehung vulnerabler und marginalisierter Gruppen legt.

Wirtschaftliche Entwicklung

Die Johanniter-Auslandshilfe betreute im Jahr 2016 78 laufende Projekte in 23 Ländern mit einem finanziellen Gesamtvolumen von 17.677.496,67 Euro. Gesamtorganisatorisch betrachtet stellt dies eine Umsatzstärkung von fünf Prozent gegenüber dem Wirtschaftsjahr 2015 dar.

2016 setzten sich die Projektausgaben aus 9.503.967,90 Euro Drittmitteln und 8.173.528,77 Euro Eigenmitteln zusammen. Dies bedeutete verglichen mit 2015 eine Steigerung der Drittmittelausgaben von 1,5 Prozent und eine Steigerung der Eigenmittelausgaben um 10 Prozent.

Die Steigerung der Projektausgaben bestätigt die positive Entwicklung der Auslandshilfe der letzten Jahre. Wie schon 2015 waren das Auswärtige Amt mit 4.136.552,89 Euro und das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung mit 3.207.428,81 Euro unsere wichtigsten Drittmittelgeber. Aber auch verschiedene Institutionen der Vereinten Nationen und der EU unterstützten 2016 unsere Arbeit, hier mit einem Gesamtvolumen von 824.638,14 Euro. Das entgegengebrachte Vertrauen diverser Drittmittelgeber sehen die Johanniter als Zeichen der Wertschätzung ihrer geleisteten Arbeit.



Nach kriegerischen Auseinandersetzungen in der Provinz Western Bahr el Ghazal flohen tausende Menschen in die Stadt Wau.

Zukunftsfähigkeit sichern

Im Jahr 2016 hat die Auslandshilfe ihre Strategie und Abläufe weiter entwickelt, um den stetig steigenden Anforderungen an humanitäre Hilfsorganisationen auch in Zukunft gerecht werden zu können. Die weitere Ausarbeitung der Strategie bis 2025 und ihre Übersetzung in konkrete Umsetzungspläne sowie die Einbeziehung der Länderbüros in das Qualitätsmanagementsystem waren hier wichtige Meilensteine. Die Johanniter nehmen ihre Verpflichtungen im Rahmen des Humanitären Weltgipfels ernst, ebenso wie ihre Rechenschaftspflicht gegenüber den Spendern und Gebern und insbesondere auch gegenüber den Menschen, die sie mit ihren Projekten unterstützen. Mit dem Ziel, die Qualität der Arbeit stetig zu verbessern, hat die Johanniter-Auslandshilfe im Jahr 2016 verschiedene interne Abläufe überarbeitet, neue Richtlinien erstellt und bestehende Regelungen den sich verändernden Rahmenbedingungen angepasst. Und auch die Einführung einer neuen Finanzsoftware wurde weiter vorangetrieben.

Ausblick

In den Jahren 2017–2018 wird die Johanniter-Auslandshilfe damit beginnen, die Ziele der Strategie 2025 umzusetzen. In der Strategie 2025 hat die Auslandshilfe verschiedene Ziele formuliert, mit denen sie die Qualität der Arbeit gemäß internationaler Standards in der humanitären Hilfe und in der Entwicklungszusammenarbeit weiter steigern möchte. Unter anderem sollen die Aktivitäten den Anforderungen des Core Humanitarian Standard gerecht werden. Hierfür führt die Auslandshilfe 2017 eine umfassende Analyse ihrer eigenen Regelwerke, Vorlagen und Arbeitsweisen durch, um daraus einen Verbesserungsplan mit konkreten Maßnahmen abzuleiten.

Im Jahr 2017 strebt die Bundesgeschäftsstelle der Johanniter außerdem die Zertifizierung nach DIN EN ISO 9001 an. Diese schließt auch das Qualitätsmanagement der Auslandshilfe ein. In den vergangenen Jahren wurde hierfür wichtige Vorarbeit mit der Erstellung von Richtlinien und der Festlegung interner Abläufe geleistet. Dieser Prozess wird 2017 fortgeführt, unter anderem mit der Erarbeitung einer Qualitätspolitik.

Hohe Qualität und effiziente Strukturen sind Ziele, die die Auslandshilfe auch mit ihrer Strategie 2025 verfolgt. Dazu gehört zum Beispiel, alle operativen Fragen, die die konkrete Ausgestaltung der Projekte betreffen, vor Ort und soweit möglich zusammen mit Vertretern der jeweiligen Zielgruppen zu entscheiden. Um dies zu erreichen, werden die Johanniter die Kapazitäten der Länderbüros stärken. Dies beinhaltet auch den sukzessiven Aufbau von regionalen Unterstützungsbüros: Diese sollen in Zukunft beispielsweise die monatlichen Finanzabrechnungen aus den Ländern einer Region kontrollieren und verarbeiten.

Schließlich möchte die Johanniter-Auslandshilfe in Zukunft ihre medizinischen Fachkräfte nach Katastrophen auf der ganzen Welt noch besser zum Einsatz bringen. Hierzu hat die Auslandshilfe ihre Einsatzkräfte als mobiles Emergency Medical Team bei der Weltgesundheitsorganisation klassifizieren lassen. Nach deren Vorgaben sind die Johanniter nun zertifizierter Bestandteil eines verbesserten und standardisierten weltweiten Reaktionssystems.

Wirkungsorientierung

Die Auslandshilfe versteht sich als lernende Organisation und hat sich der kontinuierlichen Verbesserung verschrieben. Noch mehr als bisher sollen in Zukunft die Wirkungen der Projekte auf die betroffenen Menschen in den Projektgebieten beobachtet, dokumentiert und analysiert werden. Die Ergebnisse der Wirkungsbeobachtung fließen in die Projektsteuerung und zukünftige Planung ein. Um dies zu gewährleisten, werden die Ressourcen und Kompetenzen der Auslandshilfe im Bereich Wirkungsorientierung gestärkt. Auch gegenüber den Spendern und der Öffentlichkeit wird die transparente Kommunikation darüber, wie die Projekte wirken, vermehrt im Mittelpunkt stehen.



Wolf-Ingo Kunze

Jörg Lüssem

Thomas Mähnert

Bundesvorstand der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.

Wirkungsorientierung bei der Johanniter-Auslandshilfe

Die Johanniter-Auslandshilfe hat sich kontinuierlicher Verbesserung verschrieben. Dieser Anspruch basiert auf der selbstkritischen Grundhaltung, unsere Leistungen fortlaufend zu hinterfragen und zu verbessern. Unser Ziel ist es, höchste Effektivität mit effizientem Ressourceneinsatz – seien es Spendengelder, Personal- oder Materialaufwand – zu gewährleisten. Dabei verfolgen wir einen ganzheitlichen, sektorübergreifenden Programmansatz.

Wir wollen wissen, was wirkt

Die Auslandshilfe will die richtige Hilfe zur richtigen Zeit an der richtigen Stelle leisten. Gemeinsam mit unseren lokalen Partnern erheben wir vor dem Start des Projektes – sowie laufend während des Projektes – Informationen über den jeweiligen Kontext, über den Bedarf der Zielgruppe und die im Land vorhandenen Kapazitäten. Mit diesem bedarfsorientierten Ansatz wird gewährleistet, dass die Betroffenen die Hilfe erhalten, die sie am dringendsten benötigen und dadurch die erwünschte Wirkung eintritt.

Damit die Programme optimiert und gesteuert werden können, beobachten wir deren Wirkung: Wurde die beabsichtigte Wirkung erzielt? Wurde sie im beabsichtigten

Zeitraum erzielt? Kann das Vorgehen verbessert werden? Welche unbeabsichtigten Wirkungen gibt es möglicherweise, seien sie positiv oder negativ? Die Johanniter-Auslandshilfe will die Wirkung der Projekte prüfen und die Arbeit kontinuierlich verbessern: Damit Menschen weltweit ein Leben in Würde und Gesundheit leben können und wir nachweisen können, dass die uns anvertrauten Mittel etwas bewirken.

Weitergedacht – vom Anfang bis zum Ende

Bereits zu Beginn eines Projektes haben wir die nächsten Schritte im Hinterkopf. Nach einer Katastrophe ziehen wir die Nothilfeteams nicht gleich ab. Nothilfe, Wiederaufbau und Entwicklungszusammenarbeit werden verzahnt. Neben der Einbindung unserer lokalen Partner und der Bevölkerung koordinieren wir uns mit den staatlichen Institutionen vor Ort, um optimal Synergieeffekte zu nutzen. Dabei ist den Johannitern kein Weg zu steinig: Unsere Arbeit fokussiert sich nicht bloß auf die Zielgruppe, bei denen mit geringstmöglichem Aufwand der höchste Nutzen erzielt werden kann. Wir haben uns verpflichtet, auch die Menschen zu erreichen, die aufgrund vielfältiger Faktoren, wie beispielsweise Alter, Behinderung oder Geschlecht, Gefahr laufen, von notwendiger Hilfe ausgeschlossen zu werden.

Wirkungskette



Arbeiten in Krisen- und Kriegsgebieten

Akute Krisen und Konflikte bringen die größten Bedarfe an humanitärer Hilfe mit sich. Insbesondere andauernde Konflikte führen zu Verletzung, Traumata, Tod und Hunger und destabilisieren Gesellschaften langfristig.

Überlebenswichtige Ressourcen wie Gesundheitsversorgung, Nahrung und Treibstoff werden in Konfliktgebieten knapp, was wiederum Verteilungskonflikte und Kriminalität begünstigt. In den vergangenen Jahren sind unter anderem deshalb immer mehr Mitarbeiter von Hilfsorganisationen Opfer von Gewalt, Raub oder gar langjährigen Entführungen geworden.

Die Johanniter arbeiten in vielen Krisenregionen – etwa in Afghanistan, im Südsudan oder in Pakistan. Internationale Helfer werden wiederholt zum Ziel von Gewalt in diesen Konflikten. Durch die Umsetzung der Programme mit einheimischem Personal können wir sichergehen, dass die **Hilfe akzeptiert** wird.

Die Johanniter legen großen Wert auf sinnvolle und qualitativ hochwertige Arbeit, die von Nutzen für Gemeinden und Regionen ist. **Unparteilichkeit und Bedarfsorientierung** stehen dabei im Vordergrund.

Als Grundsatz wählen die Johanniter in Konflikt- oder Bürgerkriegsländern diejenigen Regionen für Projekte aus, in denen sie einen positiven Beitrag leisten können und das Risiko von Leib und Leben vertretbar ist. Wir beobachten und bewerten dabei die jeweilige Sicherheitslage ständig neu und können schnell reagieren, wenn die Gesamtsituation sich plötzlich verschlimmert oder unmittelbare Bedro-



Syrische Flüchtlinge in informellen Camps in Jordanien sind besonders in den Wintermonaten auf Hilfe angewiesen.

hungen gegen die Organisation und unsere Mitarbeiter entstehen. Bei allen Überlegungen prüfen wir grundsätzlich, ob die **Sicherheit und die Unversehrtheit** unserer Mitarbeiter und der Menschen in Notsituationen zu gewährleisten ist und in einem vertretbaren Verhältnis zur Wirkung der Hilfsmaßnahmen steht.

Dazu haben die Johanniter in den vergangenen Jahren eine **eigene Sicherheitsarchitektur** errichtet. Diese umfasst neben Trainings in Sicherheit für alle internationalen Mitarbeiter die konstante Überwachung und Hinterfragung der Sicherheitslage in den jeweiligen Einsatzgebieten und einen flexibel handlungsfähigen und vernetzten Apparat für das Krisenmanagement.



Eine konstante Überwachung und Hinterfragung der Sicherheitslage in den jeweiligen Einsatzgebieten sowie ein flexibler, handlungsfähiger und vernetzter Apparat für das Krisenmanagement erhöhen die Sicherheit unserer Mitarbeiter vor Ort.

Stärkung der Selbsthilfekapazitäten

Die Verwundbarkeit einer Gemeinschaft – also ihre Vulnerabilität – zu verringern und ihre Widerstandsfähigkeit oder Resilienz zu stärken, sind Leitziele in der Entwicklungszusammenarbeit. Das **Konzept der Resilienz** rückt unter anderem die Wechselwirkungen einzelner Faktoren im Leben der Menschen in den Blick. Das bedeutet auch einen Perspektivwechsel: Anstatt den Blick darauf zu richten, wie die Projekte das Leid der Menschen und ihre Herausforderungen verringern können, wird zunehmend auf ihr Handlungspotenzial geschaut – und somit auf ihre Widerstandsfähigkeit.

Bei Vorhaben zur Stärkung der Resilienz bedarf es eines ganzheitlichen, interdisziplinären Handelns, um die Kapazitäten von Individuen und Gemeinschaften aufzubauen. Das alte Motiv „**Hilfe zur Selbsthilfe**“ wird dabei wieder aktuell. Tatsächlich ist die Stärkung der Selbsthilfekapazitäten der Menschen und lokalen Gemeinden ein wichtiges Ziel der Johanniter-Auslandshilfe, damit sich die Gemeinden und Partnerorganisationen auf lokaler und nationaler Ebene erfolgreich für eine Veränderung der politischen, institutionellen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen einsetzen können. Damit bekräftigt die Johanniter-Auslandshilfe zugleich ihr Bekenntnis zur **Zusammenarbeit mit nationalen Partnern**. Wir unterstützen unsere Partner, damit sie wiederum die Bevölkerung bestmöglich unterstützen können.

Die Stärkung von Resilienz erfordert ein langfristiges Engagement an der Schnittstelle von Nothilfe, Wiederaufbau und Entwicklungszusammenarbeit. Die Johanniter orientieren sich dabei am sogenannten „**Linking Relief,**

Rehabilitation and Development“ (LRRD)–Gedanken und berücksichtigen immer die jeweiligen wirtschaftlichen, sozialen, politischen und klimatischen Gefahren.

Bereits im Jahr 2001 hat die Johanniter-Auslandshilfe die strukturellen Voraussetzungen für „Hilfe aus einer Hand“ geschaffen: Damals haben wir die Abteilungen für Entwicklungszusammenarbeit und Nothilfe zusammengelegt und die jeweiligen Fachkompetenzen in Regionalfachbereichen gebündelt. Hier werden die Programme in den vier Kernbereichen der Johanniter-Auslandshilfe umgesetzt: **Gesundheit, Verbesserung der Hygiene-, Wasser- und Sanitärversorgung sowie Sicherung der Ernährungslage und des Einkommens** – etwa durch die Förderung der kleinbäuerlichen Landwirtschaft oder die Wiederbelebung der landwirtschaftlichen Produktion nach Krisen und Katastrophen. Alle Maßnahmen tragen dazu bei, die Verwundbarkeit der Bevölkerung zu mindern und damit ihre Resilienz zu stärken.

Trotz aller Vorsorge können Extremereignisse jedoch immer wieder zu Katastrophen führen. Daher ist es wichtig, die Risiken zu verringern und die Menschen dabei zu unterstützen, sich effektiv vorzubereiten. Durch **Risikoanalysen, gemeindebasierte Frühwarnsysteme**, die Ausbildung und Ausstattung von Rettungsteams, erdbebensicheres oder wirbelsturmfestes Bauen von Häusern, Gesundheitsstationen und Schulen sowie gezielte **Vorsorgemaßnahmen** für Dürren und Ernteauffälle sind die Menschen besser für Katastrophen gewappnet und können diese schneller bewältigen.



Durch die Förderung der landwirtschaftlicher Produktion stärken wir die Widerstandsfähigkeit der Menschen.

Überlebenssicherung



1. weltweit

Die Johanniter wurden als erste Nichtregierungsorganisation und als erstes Team weltweit in der Kategorie „EMT 1 mobil“ von der Weltgesundheitsorganisation klassifiziert.



Geprüfte, qualitativ hochwertige Soforthilfe

Noch nie waren so viele Menschen auf der Welt auf Nothilfe angewiesen. Konflikte, Kriege, Naturkatastrophen, Armut und Hunger nehmen zu. Die Johanniter-Auslandshilfe sichert das Überleben hunderttausender Menschen in Krisen- und Konfliktregionen.

Sauberes Wasser, sanitäre Anlagen, medizinische Hilfe und ausreichend Nahrungsmittel – all dies ist notwendig, um gesund zu bleiben und Krisen physisch und mental zu überstehen. Denn unterernährte, kranke oder traumatisierte Menschen haben nicht die Ressourcen, um eine Verschlechterung ihrer Lebenssituation allein zu bewältigen.

Besonders nach einer plötzlich eintretenden Naturkatastrophe muss häufig das Überleben sehr vieler Menschen kurzfristig gesichert werden. In solchen Notlagen muss die Hilfe schnell, qualifiziert und koordiniert sein. Deshalb strebt die Weltgesundheitsorganisation (WHO) an, medizinische Notfallteams international zu klassifizieren und zu vereinheitlichen. So soll die Hilfe nach Katastrophen und deren Koordinierung verbessert werden. Das Ziel sind international klassifizierte sogenannte „**Emergency Medical Teams**“ (EMT), die mit ausgebildetem Personal und modernem Equipment die Versorgung der Patienten im Katastrophengebiet gewährleisten. Mit dieser Klassifizierung soll die Qualität der Hilfe im Katastrophenfall sichergestellt werden.

Die Johanniter haben sich in der Kategorie „**EMT Mobile 1**“ klassifizieren lassen und sind damit weltweit die erste Nichtregierungsorganisation, die diese Prüfung bestanden hat. Als solches können sie im Katastrophenfall die ambulante medizinische Versorgung der Betroffenen übernehmen. Das medizinische Nothilfeteam der Johanniter besteht nun zukünftig aus 21 Einsatzkräften, darunter mindestens drei Ärzte, neun Rettungsassistenten und einer Hebamme. Um die Klassifizierung zu erhalten, hatte sich die Johanniter-Auslandshilfe eineinhalb Jahre auf die Prüfung durch die WHO vorbereitet. Die Johanniter haben unter anderem ihr Lager im „Sammlungsraum Logistik und Training“ in Frankfurt am Main auf bis zu zehn Tonnen Material vergrößert, Trinkwasseraufbereitungsanlagen angeschafft und umfassende Handlungsrichtlinien für ihre rund 100 ehrenamtlichen Soforthelfer festgeschrieben.

Das oberste Ziel der Johanniter-Auslandshilfe:

Widerstandsfähigkeit benachteiligter Menschen stärken

Menschen in humanitären Krisen und unmittelbar nach Katastrophen ein **Überleben in Würde sichern**

Projekte 2016

Afghanistan
Jordanien
Kenia
Libanon
Myanmar
Nepal
Pakistan
Südsudan

So wird entschieden, welche Nothelfer ins Land dürfen





Das Erdbeben in Ecuador und der Hurrikan Matthew in Haiti richtete schwere Schäden an. Die Johanniter leisteten Soforthilfe.

Soforthilfe nach Naturkatastrophen

Durch Überschwemmungen, Erdbeben und Hurrikans verloren im Jahr 2016 weltweit hunderttausende Menschen ihr Zuhause. Die Johanniter halfen beispielsweise nach dem Erdbeben in Ecuador und dem Hurrikan Matthew in Haiti.

Ecuador: Erdbebenhilfe in Portoviejo

Am 16. April erschütterte ein Erdbeben der Stärke 7,8 die Westküste des lateinamerikanischen Landes. Insgesamt starben 663 Menschen, knapp 28.000 Menschen wurden zum Teil schwer verletzt, und rund 10.000 Gebäude wurden beschädigt oder komplett zerstört. Bis in den Mai hinein gab es rund 850 Nachbeben.

Die Johanniter sind bereits seit dem Jahr 2009 mit einem Büro in Ecuador vertreten und konnten deswegen schnelle Hilfe anbieten. Gemeinsam mit ihrer Partnerorganisation „Fundación Ali Causai“ unterstützten sie Betroffene mit psychosozialer Hilfe in drei Randbezirken von Portoviejo. Dort waren viele Menschen – vor allem Frauen, Jugendliche und Kinder – von den Beben schwer traumatisiert. Zudem war der Gesundheitszustand der Menschen hier aufgrund von Armut, geringen Hygienestandards, geschlechtsbezogener Gewalt und seelischer Belastung bereits vor dem Beben schlecht. Mit Unterstützung der Johanniter verbesserte unsere Partnerorganisation die basismedizinische Versorgung und leistete psychosoziale Krisenintervention. Zusätzlich wurden 30 medizinische Ersthelfer ausgebildet, um die medizinische Versorgung nach Katastrophen zukünftig zu verbessern und Aufklärungsmaßnahmen zum Schutz vor Krankheiten durchzuführen. Insgesamt haben die Maßnahmen die medizinische Versorgung für 500 Kinder und 2.000 Erwachsene verbessert.

Haiti: Medizinische Hilfsgüter nach Hurrikan Matthew

Am 4. Oktober traf Hurrikan „Matthew“ mit Windgeschwindigkeiten von bis zu 230 Kilometern pro Stunde die Karibikinsel Haiti. Zahlreiche Häuser wurden zerstört, Straßen und Felder überschwemmt. Mehr als 500 Menschen starben, über 175.000 Häuser wurden beschädigt oder zerstört.

Die Johanniter, die seit dem Erdbeben 2010 in Haiti aktiv sind, entsandten zusammen mit sechs anderen Hilfsorganisationen insgesamt 73 Tonnen dringend benötigte Hilfsgüter in einem gemeinsamen Hilfsflug nach Haiti. Der Transport wurde von der Deutsche Bahn Schenker Stiftung finanziert. Vor Ort wurden die medizinischen Hilfsgüter der Johanniter mit einem Umfang von 4,3 Tonnen an die Organisation „Ärzte der Welt“ übergeben. Diese setzten sie zur Behandlung von Durchfallerkrankungen, wie beispielsweise Cholera, sowie zur medizinischen Grundversorgung der Patienten ein.

In der anschließenden Wiederaufbauphase haben die Johanniter gemeinsam mit dem Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) Wasserfilter an Schulen und Gesundheitszentren installiert und zerstörte Dächer von Gesundheitszentren ersetzt, so dass 30.000 Menschen wieder Zugang zu einer medizinischen Versorgung haben. 250 Kleinbauern in den vom Hurrikan betroffenen Gebieten wurden zudem mit Saatgut und landwirtschaftlichen Geräten ausgestattet.

Gemeinsam mit der lokalen Organisation „Haiti Project Education“ unterstützten die Johanniter weiterhin kleinbäuerliche Familien mit einer warmen Mahlzeit am Tag in Notküchen sowie durch Unterstützung bei der Reparatur ihrer Häuser und der Neuaussaat auf ihren Äckern.

Hunger in Afrika: Überleben sichern

Durch Dürre und anhaltende Gewalt sind über 23 Millionen Menschen in Afrika von einer Hungersnot bedroht. Neben Kenia ist besonders im Südsudan die Lage dramatisch. Die Johanniter helfen in beiden Ländern mit medizinischer Hilfe, Nahrungsmitteln, Trinkwasser und Ernährungssicherung.

Südsudan: Krieg als Ursache des Hungers

Über fünf Millionen Südsudanesen hatten Anfang des Jahres 2017 nicht mehr genug Nahrungsmittel, um sich zu versorgen – knapp die Hälfte der gesamten Bevölkerung. Der Krieg dort vertreibt die Menschen aus ihrer Heimat und behindert gleichzeitig ihre Versorgung mit Hilfsgütern.

In Teilen des Landes wurde im Februar 2017 eine Hungersnot ausgerufen. Millionen Menschen sind auf Nahrungsmittelhilfen angewiesen. Gleichzeitig sind mehr als drei Millionen Menschen im eigenen Land auf der Flucht oder suchen Schutz in den Nachbarländern. Die Vereinten Nationen sprechen von der am schnellsten wachsenden humanitären Krise seit dem Zweiten Weltkrieg. Die Lage ist auch deswegen so dramatisch, weil humanitäre Helfer die Menschen nicht erreichen können. *„Wir können die Menschen meist nur in Sammelzentren für Vertriebene medizinisch und mit Nahrungsmitteln versorgen. Außerhalb dieser Zentren geht das nur unter großem Sicherheitsrisiko oder gar nicht mehr, weil die Lage zu gefährlich ist“*, erklärt Julian Jekel, Projektkoordinator der Johanniter für den Südsudan.

In Wau, der zweitgrößten Stadt des Südsudans, in der Provinz Western Bahr el Ghazal gelegen, versorgen Mitarbeiter der Johanniter seit 2016 Vertriebene in den Sammelzentren und Gesundheitsstationen mit Zusatznahrung wie Erdnusspaste, Öl und Zucker, um akute Unterernährung zu bekämpfen und dieser vorzubeugen. So konnten wir im Jahr 2016 rund 15.000 Kinder, Schwangere und junge Mütter versorgen.

Schwere Dürre in Kenia

In der nördlichen Region Turkana unterstützen die Johanniter die Bevölkerung seit mehreren Jahren beim Anbau von Nahrungsmitteln und bei der Einkommensverbesserung. Deshalb konnten sie auch die Dürreperioden im Jahr 2016 dank ihrer Sorghum-Reserven gut überstehen. Doch auch die Regenzeit Anfang 2017 fiel aus, weshalb die Menschen wieder fast nichts ernten konnten. Die Bevölkerung hat kaum noch Nahrungsmittel und Zugang zu Wasser.

Um schnell Abhilfe zu schaffen, haben die Johanniter die Lieferung von sauberem Trinkwasser organisiert. Über Tankfahrzeuge wird seit April 2017 der örtliche Wassertank kontinuierlich gefüllt, damit 3.600 Menschen täglich mindestens acht Liter Trinkwasser zur Verfügung haben. Außerdem stellen wir die medizinische Versorgung in der Region Nasinyono sicher und verteilen Nahrungsmittel.



Mit Mais, Bohnen, Salz und Öl unterstützen die Johanniter die von der Hungersnot betroffene Bevölkerung in Turkana, Kenia.



Lebensmittelpakete für syrischen Flüchtlinge in Jordanien: Reis, Mehl, Nudeln, Linsen, Bohnen, Öl, Zucker und Salz helfen den Menschen, ihre Familien zu ernähren.

Weltweite Hilfe für Menschen auf der Flucht

Sei es vor Gewalt, Armut oder Hunger – über 65,5 Millionen Menschen weltweit sind nach Angaben der Vereinten Nationen auf der Flucht. Die Johanniter unterstützen in vielen Ländern Flüchtlinge und intern Vertriebene mit lebensnotwendigen Hilfsgütern sowie medizinischer oder psychosozialer Hilfe – etwa in Afghanistan, Kenia, oder in den Ländern des Nahen Ostens.

Syrien: Die größte humanitäre Krise unserer Zeit

Seit dem Ausbruch des Bürgerkriegs hat sich die Situation in Syrien stetig verschlechtert. Rund 13,5 Millionen Menschen sind hier auf humanitäre Hilfe angewiesen. Weitere rund fünf Millionen Syrer fanden Schutz in den angrenzenden Ländern oder in Europa.

In Jordanien und im Libanon unterstützen die Johanniter die Flüchtlinge bei der Verarbeitung von Traumata und bei der Integration in die libanesische Gesellschaft. Aber auch Akuthilfe ist sechs Jahre nach Beginn des Bürgerkriegs weiterhin notwendig. Denn viele Flüchtlinge haben keinen legalen Status und können so kein eigenes Einkommen erwirtschaften.

Dank der Unterstützung durch Sternstunden e.V. und den Kirchenkreis Plön-Segeberg konnten die Johanniter 4.700 Lebensmittelpakete an syrische Flüchtlingsfamilien und deren Gastfamilien in der jordanischen Region Irbid nahe der syrischen Grenze verteilen. Der Kirchenkreis Plön-Segeberg hatte die Hilfe für syrische Flüchtlinge zu seinem Jahresspendenprojekt 2016 gemacht.

Kenia: Medizinische Hilfe im Flüchtlingslager Kakuma

Das Flüchtlingslager Kakuma im Nordwesten Kenias war ursprünglich für maximal 30.000 Menschen angelegt. Durch die massiven Fluchtbewegungen in der Region leben dort zurzeit rund 200.000 Flüchtlinge aus dem Südsudan, Somalia, der DR Kongo, Äthiopien oder Burundi. Die Johanniter unterstützen gemeinsam mit ihrem Projektpartner AICHM die Gesundheitsstationen in dem Lager, um die medizinische Versorgung der Menschen zu verbessern. Neben der Behandlung von gängigen Krankheiten konzentrieren sich die Johanniter besonders auf die Versorgung von Müttern und Kindern. Fachärzte für Zahnmedizin, Augenerkrankungen und orthopädische Beschwerden bieten den Bewohnern von Kakuma und den umliegenden Gemeinden zudem Spezialsprechstunden an und operieren die Menschen bei Bedarf.

Afghanistan: Unterstützung für Flüchtlinge

Aufgrund von Kämpfen in verschiedenen Regionen Afghanistans flohen im Jahr 2016 mehr als 620.000 Menschen in andere Teile des Landes. Zusätzlich wurden rund 600.000 afghanische Flüchtlinge aus dem Iran und Pakistan zurück in ihre Heimat geschickt. Allein mit der Versorgung dieser Menschen ist das Land enorm belastet. Die rund 70.000 pakistanischen Flüchtlinge, die vor Kämpfen in ihrer Heimat wiederum nach Afghanistan geflohen sind, können so kaum auf Hilfe hoffen. *„Die Hilfen für pakistanische Flüchtlinge in Afghanistan wurden reduziert und teilweise sogar eingestellt“*, berichtet Jens Schwalb, zuständiger Fachbereichsleiter für Afghanistan. Die meisten von ihnen kommen im Camp Gulan an der Grenze zu Pakistan unter. Täglich spürt man hier die Auswirkungen der Unterversorgung, besonders im medizinischen Bereich: Jedes achte Kind ist hier mittlerweile unterernährt. Die Johanniter betreiben im Camp eine Gesundheitsstation zur medizinischen Versorgung der Flüchtlinge.

Berufsausbildung für Geflüchtete im Libanon

Ausgangslage

In den palästinensischen Flüchtlingscamps im Libanon sind derzeit 455.000 palästinensische Flüchtlinge registriert. Viele leben in einem der zwölf landesweiten Camps. Die Flüchtlinge erleben täglich erhebliche Einschränkungen ihrer Bürgerrechte und sind kaum in die libanesische Gesellschaft integriert. Vor allem Jugendliche mit Behinderung sind sozial und ökonomisch isoliert.

Projektziel

Hauptziel ist es, Jugendlichen mit und ohne Behinderung durch eine Berufsausbildung Zugang zum libanesischen Arbeitsmarkt zu eröffnen. Dies soll den Jugendlichen die Möglichkeit geben, ihren Lebensunterhalt selber zu verdienen.

Projektaktivitäten

- Berufsberatung, Ausbildungsmaßnahmen und Vermittlung in ein Praktikum oder berufsbegleitendes Training für 120 Jugendliche mit und ohne Behinderung
- Unterstützung bei der Gründung eines eigenen Unternehmens
- Erhöhung der Barrierefreiheit von 25 Arbeitsplätzen



Mahmud ist einer von 120 palästinensischen Flüchtlingen, denen die Johanniter eine Berufsausbildung ermöglichen.



- Durchführung inklusiver Freizeitaktivitäten für 420 Jugendliche mit und ohne Behinderung
- Durchführung von öffentlichen Kampagnen über die Rechte von Menschen mit Behinderung auf Arbeit und Beschäftigung

Wirkung

Die Ausbildung und Berufsberatung schaffen Perspektiven und geben den jungen Menschen die Möglichkeit, sich selbst aus dem Armutskreislauf zu befreien. Zudem soll die Unterstützung dazu führen, dass die Jugendlichen weniger anfällig sind für extremistisches Gedankengut.

Partnerorganisation

„Development Action without Borders/Naba'a“ ist seit 2001 als lokale Organisation registriert. Ihr Ziel ist es, die Rechte von Kindern und Jugendlichen zu stärken sowie ihre Partizipation auf Gemeindeebene zu erhöhen.

Herausforderung

Das größte Risiko ist die instabile Sicherheitslage im Libanon und in den palästinensischen Camps. Bei Ausbruch eines Konfliktes innerhalb eines Camps müssen die Aktivitäten angepasst werden und in anderen Camps stattfinden.

Ausblick

Ziel ist es, das Projekt auszuweiten und zu verlängern. Die Jugendlichen, die durch dieses Projekt eine Arbeit gefunden haben, sollen weiterhin betreut und die Gemeinden vor Ort, die Behörden und die Arbeitgeber durch Lobbyarbeit für das Thema Inklusion weiter sensibilisiert werden.

Zielsetzung	→ Zielgruppe 	Ressourcen/Partner 	Aktivität 	→ Wirkung
Jugendlichen durch Beratung die Möglichkeit einer Berufsausbildung und den Zugang zum libanesischen Arbeitsmarkt verschaffen.	540 Geflüchtete aus palästinensischen Flüchtlingscamps im Libanon. Angesprochen werden Jugendliche mit und ohne Behinderung.	502.650 €, finanziert durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und Aktion Deutschland Hilft e.V. (ADH). Umgesetzt werden die Aktivitäten mit der Partnerorganisation/Naba'a.	<ul style="list-style-type: none"> • Berufsberatung und Vermittlung von Ausbildungsmaßnahmen für 120 Jugendliche • Erhöhung der Barrierefreiheit von 25 Arbeitsplätzen • inklusive Freizeitaktivitäten für 420 Jugendliche 	Schaffung von Perspektiven und Möglichkeiten, sich selbst aus dem Armutskreislauf zu befreien. Unterstützung soll dazu führen, dass Jugendliche weniger anfällig für extremistisches Gedankengut sind.

Verbesserung der Gesundheitssituation



5.977 Menschen

mit Augenerkrankungen haben die Johanniter im Jahr 2016 in Kenia behandelt und operiert.

Gesundheitssysteme in Krisenregionen stärken

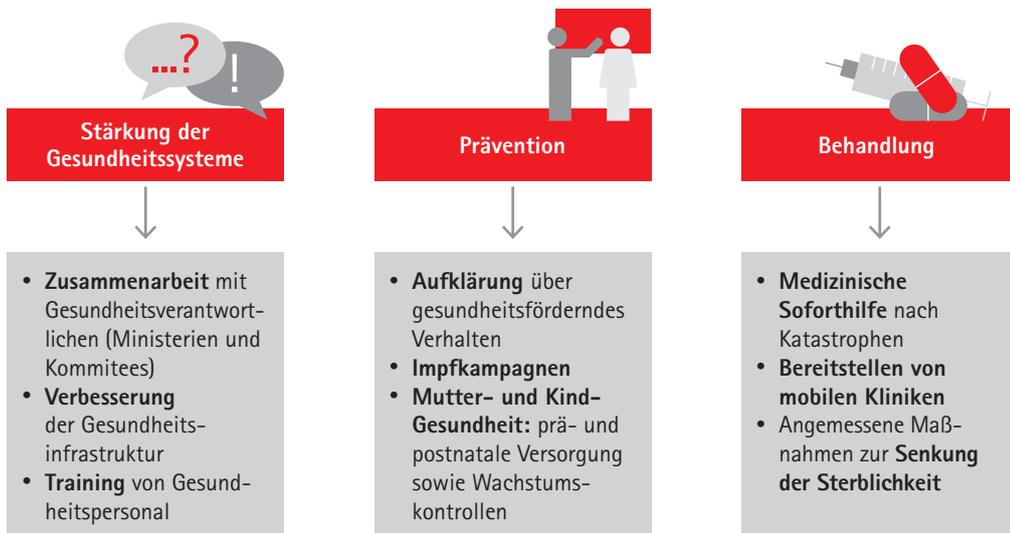
Gesundheitsprojekte, die **Vorsorge, medizinische Versorgung, bessere Ernährung und Hygiene** miteinander verbinden, zeigt die **bestmögliche Wirkung: Weniger Kranke und eine gesündere und gestärkte Bevölkerung.**

Gesundheit ist ein Grundrecht aller Menschen. Gemäß ihrer Strategie will die Johanniter-Auslandshilfe Gesundheit fördern und Krankheiten behandeln. Eines der übergeordneten Ziele ist es, bis zum Jahr 2025 die Resilienz der Gesundheitssysteme in Krisenregionen kontinuierlich zu steigern – um so für die Menschen den Zugang zu guter und bedarfsgerechter Gesundheitsversorgung zu ermöglichen. Dafür verbessern die Johanniter unter anderem die Infrastruktur von basismedizinischen Gesundheitseinrichtungen und bilden medizinisches Personal aus und weiter.

Neben der Behandlung der Patienten ist die **Vorsorge** entscheidend, damit die Menschen gar nicht erst krank werden. Deshalb umfasst jedes neue Gesundheitsprojekt der Johanniter nun präventive Maßnahmen. Diese schließen zum Beispiel die Förderung des regelmäßigen Händewaschens mit ein sowie Informationen über die bestmögliche Ernährung für Säuglinge und Kleinkinder für einen guten Start ins Leben.

Aber auch die ausreichende Versorgung mit Trinkwasser und Nahrung und eine funktionierende Abfall- und Abwasserversorgung sind wichtige Voraussetzungen für Gesundheit. Deshalb binden die Johanniter auch diese Bereiche immer häufiger in ihre Gesundheitsprojekte mit ein.

Förderung von Gesundheit und Behandlung von Krankheiten



Die Ziele der Johanniter-Auslandshilfe bis 2025:

Präventive Maßnahmen in alle Gesundheitsprojekte integrieren

Zugang zu bedarfsgerechter Gesundheitsversorgung sicherstellen

Morbidität und Mortalität in den Einsatzgebieten senken

Projekte 2016
Afghanistan
DR Kongo
Dschibuti
Haiti
Kambodscha
Kenia
Kolumbien
Myanmar
Nepal
Pakistan
Simbabwe
Südsudan
Syrien
Ukraine

Verbesserung der Basisgesundheitsversorgung in Nord-Kivu

In vielen Krisenregionen sind die Gesundheitsbehörden nicht in der Lage, die medizinische Basisversorgung der Bevölkerung sicherzustellen. In der Region Nord-Kivu im Osten der Demokratischen Republik Kongo unterstützen die Johanniter derzeit 15 medizinische Einrichtungen. Mehr als 160.000 Menschen erhalten so wieder die Möglichkeit, medizinisch versorgt zu werden. Einen besonderen Fokus legen wir dabei auf die Gesundheit von Müttern und Kindern. Gleichzeitig versorgen wir Menschen, die sexuelle Gewalt überlebt haben.

Besonders wichtig für die Gesundheit der gesamten Bevölkerung ist es, Kinder von Anfang an gut medizinisch zu versorgen. Durch Impfprogramme und regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen können Infektionskrankheiten, Unterernährung und Wachstumsstörungen vorgebeugt werden.

Hinzu kommt: In Regionen mit schlechter Gesundheitsversorgung stellt eine Schwangerschaft noch immer ein großes gesundheitliches Risiko für viele Frauen dar. In

zwei von den Johannitern unterstützten Gesundheitsstationen können Frauen mit Risikoschwangerschaften vor der Geburt intensiv betreut werden. Komplikationen werden überwacht und im Notfall werden die Patientinnen in ein entfernteres Krankenhaus überwiesen.

Hilfe für Überlebende sexueller Gewalt

Die Region Nord-Kivu war in den vergangenen Jahren immer wieder Schauplatz bewaffneter Auseinandersetzungen. Die Mitarbeiter vor Ort berichten von zahlreichen Patienten, die in diesem Zusammenhang sexuelle Gewalt erfahren haben. In den von den Johannitern unterstützten Gesundheitsstationen finden die Betroffenen Hilfe: zum einen durch psychologische Betreuung, zum anderen durch eine sogenannte Postexpositionsprophylaxe (PEP). Diese schützt die Betroffenen vor der Ansteckung mit HIV und einer ungewollten Schwangerschaft.

Um sicherzustellen, dass die Aktivitäten sich langfristig positiv auf die Entwicklung in der Region auswirken, beziehen die Johanniter die Gesundheitsbehörden mit ein. Sie arbeiten vor Ort eng mit diesen zusammen und bieten zahlreiche Fortbildungen für das medizinische Personal in den Gesundheitsstationen und in den Gemeinden an.



In 15 Gesundheitsstationen versorgen wir die Patienten aus der Masisi-Region in Nord-Kivu.



Ausbildung von Hebammen in Afghanistan

Ausgangslage

Die Müttersterblichkeitsrate in Afghanistan liegt weltweit an zweiter Stelle – jährlich sterben ca. 17.000 afghanische Frauen an Komplikationen während der Schwangerschaft. Die meisten Todesfälle sind auf einen Mangel an qualifizierten Hebammen und die schlechte medizinische Versorgung zurückzuführen.

Projektziel

Das Projekt leistet einen Beitrag dazu, die Krankheits- und Sterberaten von Müttern und neugeborenen Kindern zu senken und die Gesundheitsversorgung durch die Ausbildung von Hebammen zu verbessern.

Projektaktivitäten

- Ausbildung von 70 qualifizierten Hebammen
- Verbesserung bestehender Kenntnisse und Weiterbildung in neuen Behandlungsmethoden für Hebammen und Ausbilder des Krankenhauses Mazar-e-Sharif

Wirkung

Mit der Ausbildung der Hebammen verbessern wir die medizinische Versorgung im Norden des Landes und tragen dazu bei, die Krankheits- und Sterberaten von Müttern und Kindern zu senken. Für die Absolventinnen bedeutet die Qualifizierung eine eigene Einkommensquelle und somit mehr Unabhängigkeit.



Junge Frauen aus der Region Balkh werden zu Hebammen ausgebildet.



Partnerorganisation

Die Agency for Assistance and Development of Afghanistan (AADA) wurde 2005 als lokale Nichtregierungsorganisation gegründet. Neben einer Vielzahl an verschiedenen Projekten zur Unterstützung des öffentlichen Gesundheitswesens führt AADA unter anderem auch Ausbildungsprogramme für Hebammen durch, um die Mutter-Kind-Gesundheit zu verbessern.

Herausforderung

Die größte Herausforderung ist die fehlende Infrastruktur und die schwierige Sicherheitslage in weiten Teilen des Landes. Beides verhindert in vielen Fällen die Rückkehr der ausgebildeten Hebammen in die Heimatgebiete. Die Regierung hatte zugesagt, neue Stellen für die Absolventinnen zu schaffen, in vielen Fällen konnte sie dies aber aus finanziellen Gründen nicht einhalten. Auch ist Korruption weit verbreitet und erschwert die alltägliche Arbeit ebenso wie die sehr konservative Einstellung weiter Teile der Gesellschaft in Bezug auf die Rolle der Frau. All diese Aspekte führen zu einem insgesamt schwierigen Arbeitsumfeld.

Ausblick

Wir planen, noch im Jahr 2017 ein Folgeprojekt zu starten, ebenfalls finanziert vom BMZ, um mehr junge Frauen im Norden Afghanistans zur Hebamme auszubilden. Trotz großer Fortschritte seit dem Sturz der Taliban fehlt es weiterhin an qualifizierten Hebammen, besonders in den ländlichen Gebieten.

Zielsetzung	→ Zielgruppe	Ressourcen/Partner	Aktivität	→ Wirkung
Verbesserung der Mütter-Kind-Sterblichkeitsrate durch die Ausbildung von Hebammen	70 junge Frauen aus den ländlichen Gebieten im Norden Afghanistans	497.553 Euro, finanziert durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit (BMZ) und Spenden an die Johanner (49.755 Euro). Umgesetzt mit der lokalen Partnerorganisation AADA	• Ausbildung von 70 Hebammen	Verbesserung der medizinischen Versorgung im Norden Afghanistans sowie mehr Unabhängigkeit durch eigene Einkommensquelle für die Hebammen. Zusätzlich Stärkung der Rolle der Frau in der Gesellschaft.



Mit Aufklärungskurse und Stillpraktiken bei Säuglingen kann Mangelernährung bei Säuglingen vorgebeugt werden.



Das Stillen sorgt für einen gesunden Start ins Leben.

Stillen – ein Schlüssel zu nachhaltiger Entwicklung

In den ländlichen Gebieten Kambodschas ist Muttermilch oft die einzige verfügbare hygienische und vollwertige Nahrung für Babys und Kleinkinder. Viele Frauen wissen jedoch nicht um die besondere Bedeutung des Stillens für die gesunde Entwicklung ihrer Kinder: Lediglich 37 Prozent der Kinder im Alter bis zwei Jahren werden gestillt.

Die Weltgesundheitsorganisation empfiehlt Müttern das ausschließliche Stillen in den ersten sechs Lebensmonaten des Kindes. Darüber hinaus empfiehlt sie das zusätzliche Stillen bis zum Alter von zwei Jahren. Mit der zu frühen Aufnahme von Zusatznahrung können die Babys Erregern ausgesetzt werden, insbesondere wenn die Umgebung unhygienisch ist. So laufen die Kleinen Gefahr, sich mit zahlreichen Krankheiten zu infizieren. Auch entlastet das längere Stillen ärmere Familien finanziell, denn sie können sich qualitativ hochwertige Zusatznahrung nicht leisten.

Zusammen mit den Partnerorganisationen Human & Health und Khmer Community Development setzen sich die Johanniter für das Stillen ein: In Aufklärungskursen in verschiedenen Provinzen des Landes informieren sie Frauen und Jugendliche über die Bedeutung des Stillens und die richtige Ernährung in den ersten Lebensstagen und -wochen. Durch Einbezug jüngerer Menschen hoffen die Johanniter und ihre Partner, Mangelernährung bei Säuglingen und Kleinkindern in der Zukunft zu reduzieren und möglichst allen Kindern einen gesunden Start in ihr Leben zu ermöglichen. Unterstützt werden die Johanniter und ihre lokalen und internationalen Partner dabei von dem lokalen Gesundheitsministerium.

„Sobald wir erkennen, dass Stillen ein Schlüssel zu nachhaltiger Entwicklung ist, werden wir den Wert unseres Wohlbefindens vom Beginn unseres Lebens an schätzen, uns gegenseitig respektieren und Sorge tragen für die Erde, auf der wir alle leben“, so Mr. Penh Ki, Projektkoordinator der Partnerorganisation Human & Health.



Im Rahmen des Weltstillwochen-Tages haben lokale Teams von Human & Health die Bevölkerung über die Wichtigkeit des Stillens aufgeklärt.



Gegen Genitalverstümmelung in Dschibuti

Ausgangslage

Die Beschneidung von Mädchen und Frauen ist in Dschibuti trotz eines gesetzlichen Verbots noch immer weit verbreitet. Landesweit sind sieben von zehn Mädchen davon betroffen. Unter anderem Unwissen und Analphabetismus behindern eine Überwindung des gefährlichen Brauchs: In ländlichen Gebieten können nur 14 Prozent der Frauen im Alter von 15 bis 24 Jahren lesen und schreiben. Die weibliche Genitalverstümmelung führt bei den Mädchen und Frauen zu akuten Komplikationen und lebenslänglichen Beschwerden. Sie verursacht körperliche Verletzungen und psychische Traumata und kann zum Tod führen.

Projektziel

Ziel des Projektes ist es, die Überwindung der weiblichen Genitalverstümmelung zu unterstützen und die Autonomie und Selbstbestimmung von Frauen zu stärken.

Projektaktivitäten

- Hausbesuche in Dörfern, um dort die Menschen zu den Themen weiblicher Genitalverstümmelung, reproduktiver Gesundheit, Frauenrechten und Kinderschutz zu sensibilisieren
- öffentliche Filmvorführungen zum Thema weibliche Genitalverstümmelung mit anschließenden Diskussionen
- Erwachsenenbildung für Frauen in Form von Alphabetisierungskursen



Ehrenamtliche klären Frauen über die Folgen von Beschneidung auf.



Wirkung

Die Johanniter leisten bereits seit dem Jahr 2014 Bildungs- und Aufklärungsarbeit in der Region. Seitdem konnten über 100 Mädchen vor einer Genitalverstümmelung bewahrt werden. Durch Alphabetisierungskurse lernen die Frauen neue Fähigkeiten und werden damit selbstbestimmter und unabhängiger.

Herausforderung

Die größte Herausforderung besteht darin, die Familien davon zu überzeugen, ihre von Generation zu Generation weitergegebene Tradition zu beenden. Den Frauen fehlt zudem das Wissen, dass ihre körperlichen Symptome wie ständige Müdigkeit und extreme Schmerzen direkt mit der weiblichen Genitalverstümmelung zusammenhängen. Sind diese beiden Hauptprobleme verstanden, verstümmeln die Familien die neugeborenen Mädchen nicht mehr.

Ausblick

Die Projektaktivitäten werden auch im Jahr 2017/2018 in acht Dörfern weitergeführt. Das dschibutische Ministerium für Frauen und Familien erarbeitet derzeit eine nationale Strategie 2018–2022 für die Überwindung der weiblichen Genitalverstümmelung. Die Johanniter unterstützen diesen Strategieprozess.

Zielsetzung



Zielgruppe



Ressourcen/Partner



Aktivität



Wirkung

Überwindung der weiblichen Genitalverstümmelung und Stärkung der Autonomie von Frauen

13.000 Menschen in den Distrikten Dikhil, Tadjourah und Obock

100.000 Euro, finanziert durch die Else Kröner-Fresenius-Stiftung und Spenden an die Johanniter (10.000 Euro), in Kooperation mit dem dschibutischen Ministerium für Frauen und Familie (Ministère de la Femme et de la Famille, MFF)

- Sensibilisierungskampagnen zu weiblicher Genitalverstümmelung, reproduktiver Gesundheit, Frauenrechten und Kinderschutz
- Alphabetisierungskurse für Frauen

Durch die jahrelange Aufklärungs- und Bildungsarbeit konnten bereits über 100 Mädchen vor einer Genitalverstümmelung bewahrt werden. Frauen erlernen neue Fähigkeiten und werden unabhängiger.

Hygiene-, Wasser- und Sanitärversorgung



750.000.000 Menschen
weltweit haben keinen Zugang zu sauberem Wasser.

Sauberes Wasser, sanitäre Anlagen und Hygiene zum Schutz vor Krankheiten

Nach wie vor haben etwa 750 Millionen Menschen weltweit keinen Zugang zu sicherem Wasser und 2,4 Milliarden keine sanitäre Grundversorgung. Die Johanniter haben sich deshalb zum Ziel gesetzt, in allen Gesundheitsprojekten präventive Hygienemaßnahmen zu integrieren und die Wasser- und Sanitärinfrastruktur zu verbessern.

WASH steht in der humanitären Hilfe für Wasser, Sanitär und Hygiene. Auch die Abwasser- und Abfallentsorgung gehören hier dazu. Einige Maßnahmen benötigen das fachspezifische Wissen von Ingenieuren, etwa die Verlegung von Wasserleitungen, das Bohren von Tiefbrunnen oder der Bau von Plazentagruben in Gesundheitsstationen. Andere umfassen das Training von Gesundheitsmitarbeitern, die dann gezielt Informationen an ihre Gemeinschaften weitergeben. Im Bereich Hygiene fördern die Johanniter zum Beispiel in jedem Projekt das regelmäßige gründliche Händewaschen. Denn zahlreiche Studien belegen: Fast die Hälfte aller Durchfallerkrankungen weltweit könnten vermieden werden, wenn alle Menschen Zugang zu sauberem Wasser und Seife hätten und sich regelmäßig die Hände waschen könnten. Vor allem nach Kontakt mit Fäkalien, vor dem Kochen und Essen ist Händewaschen essenziell. Die Johanniter verteilen deshalb Hygienekits und stellen so sicher, dass die Menschen genügend Seife haben.

In den Johanniter-Leitfäden für den WASH-Bereich finden unsere Mitarbeiter alle notwendigen Informationen darüber, wie sie das Wissen rund um Wasser, Hygiene und Sanitär am besten an die Gemeinden weitergeben. Zusammen mit anderen Organisationen bieten die Johanniter aber auch Schulungen zur Vorbereitung auf die Projektarbeit an. Bis heute haben wir 17 Mitarbeiter der Johanniter-Landesbüros oder von Partnerorganisationen in der Region im Bereich „WASH im Katastrophenfall“ trainiert. Bei diesen Workshops stehen die Wissensvermittlung und das Netzwerken im Mittelpunkt. Die Teilnehmer tauschen zudem Erfahrungen aus und besprechen Problemlösungen auf lokaler Ebene.

Die Ziele der Johanniter-Auslandshilfe bis 2025:

Regelmäßiges Händewaschen und andere Hygienemaßnahmen fördern

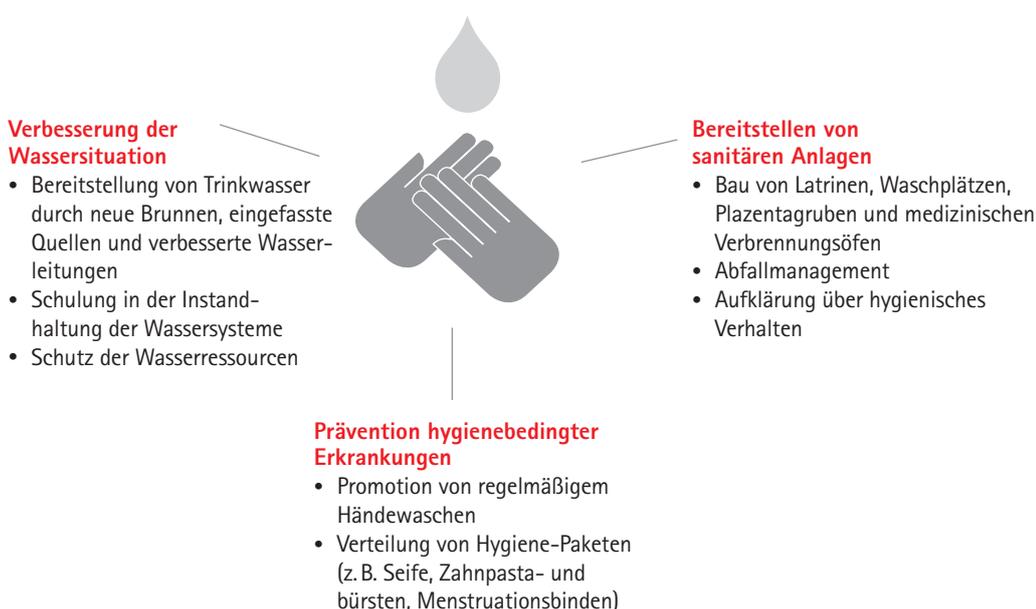
Zugang zu einer ausreichenden Menge an sauberem Wasser sichern

Hygienische Entsorgung von Fäkalien, Abwasser und Abfall sicherstellen

Projekte 2016

DR Kongo
Ecuador
Jordanien
Laos
Myanmar
Nepal
Simbabwe
Südsudan

Vermeidung WASH-bedingter Krankheiten





In Aufklärungskursen motivieren die Johanniter die Gemeinden zum Bau von Latrinen.

Gemeindebasierte Sanitärversorgung

Der Bedarf einer nachhaltigen Sanitärversorgung für alle Menschen ist nach wie vor dringend: Noch immer nutzen 2,5 Milliarden Menschen weltweit alte und unhygienische sanitäre Einrichtungen, und bis heute muss rund eine Milliarde Menschen die offene Defäkation praktizieren. Mit der CLTS-Methode möchten die Johanniter die sanitäre Versorgung in den Gemeinden spürbar verbessern.

90 Prozent der Menschen, die keinen Zugang zu sanitären Anlagen haben, leben in ländlichen Regionen. Hier sind die negativen Folgen schlechter sanitärer Einrichtungen besonders spürbar, und Durchfallerkrankungen, Armut und Unterernährung bedingen einander in den betroffenen Gebieten. Nach und nach entstehen nun neue Ansätze, um eine flächendeckende Sanitärversorgung sicherzustellen.

Einen dieser Ansätze wenden die Johanniter in ihren Projekten an: die „Community Led Total Sanitation“ (CLTS) oder „Gemeindebasierte umfassende Sanitärversorgung“. Hierbei handelt es sich um eine innovative Methode, mit deren Hilfe die Johanniter Gemeinden dazu motivieren und anleiten, die offene Defäkation abzuschaffen. Im Kern von CLTS steht die Erkenntnis, dass die Errichtung von Toiletten nicht notwendigerweise mit sich bringt, dass die Menschen diese benutzen oder sich die hygienischen Bedingungen verbessern.

Vielmehr setzen die Johanniter und ihre Partner mit CLTS verstärkt darauf, Verhaltensänderungen herbeizuführen. Um tatsächliche und nachhaltige Verbesserungen zu erreichen, mobilisieren die Johanniter die Gemeinden. Der Fokus verschiebt sich auf diese Weise von dem Bau sanitärer Einrichtungen auf das Ziel, dass es in den Dörfern keine offene Defäkation mehr gibt.

Das Wissen, dass unhygienische Verhaltensweisen die gesamte Gemeinde einem erhöhten Krankheitsrisiko aussetzen, löst in den Dörfern den kollektiven Wunsch nach Veränderung aus. Die Menschen werden ermutigt, sich gegenseitig zu unterstützen und lokal angemessene Lösungen umzusetzen. So führt der CLTS-Ansatz in den Johanniter-Projekten auch zu mehr Nachhaltigkeit und mehr Eigenverantwortung bei den Menschen.



Durch Latrinen sinken die Durchfallerkrankungen und Unterernährungsraten.

Katastrophenvorsorge in Myanmar

Ausgangslage

Im Sommer 2015 verursachten schwere Monsunregen und der tropische Wirbelsturm Komen verheerende Schäden. 12 von 14 Provinzen des Landes waren betroffen. In den beiden Gemeinden Monywa und Pakokku waren über 6.000 Familien auf Hilfe angewiesen. In diesen Townships gibt es keinen systematischen Ansatz für die Katastrophenvorsorge und Risikominimierung.

Projektziel

Ziel ist die Stärkung der Resilienz der von Überschwemmung betroffenen Bevölkerung in Zentral-Myanmar und Verminderung der negativen Auswirkungen zukünftiger Katastrophen. Hierzu wird in Townships Monywa und Pakokku das Katastrophenmanagement verbessert und vorbeugende Maßnahmen im Gesundheits-, Sanitär-, und Hygiene-Bereich durchgeführt.

Projektaktivitäten

- Gründung von Katastrophenmanagementkomitees in 15 Dörfern und Schulungen etwa in Katastrophenvorsorge, Anpassung an den Klimawandel und Entwicklung von Notfallplänen
- Identifizierung von Vorsorgemaßnahmen und Integration in lokale Notfallpläne
- Kleinprojekte zur Verringerung der identifizierten Risiken, z. B. durch katastropheresistente Baumaßnahmen an der Infrastruktur
- Breitenausbildung in Erster Hilfe, Gesundheit und Hygiene



Die neu gebaute Straße ist auch in der Regenzeit befahrbar.



Wirkung

Die Verbesserung des Katastrophenmanagements, der Katastrophenvorsorge und der präventiven Maßnahmen in den Sektoren Gesundheit und WASH wird den Dorfbewohnern helfen, mit künftigen Katastrophen besser umzugehen. Zudem werden die Gemeinden insgesamt gestärkt.

Partnerorganisation

TLMM ist eine myanmarische Organisation, die in ganz Myanmar mit einem Schwerpunkt auf Zentral-Myanmar präsent ist. Der Fokus von TLMM liegt auf der Unterstützung von an Lepra erkrankten Menschen und Menschen mit Behinderung. Diese Unterstützung erfolgt etwa in Form von Gesundheitsversorgung, Ausbildung, Inklusion, Stärkung der Resilienz durch Katastrophenvorsorge, Schaffung von Einkommensmöglichkeiten sowie Fürsprache für die Rechte von Menschen mit Behinderung.

Herausforderungen

Infolge der Auswirkungen des Klimawandels nehmen Intensität und Häufigkeit extremer Naturereignisse wie Überschwemmungen, Dürren und Wirbelstürme zu. Die größte Herausforderung ist es, die Menschen davor zu schützen.

Zielsetzung	→ Zielgruppe	Ressourcen/Partner	Aktivität	→ Wirkung
<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung der Resilienz der von Überschwemmungen betroffenen Bevölkerung in Zentral-Myanmar • Verminderung der negativen Auswirkungen zukünftiger Naturkatastrophen 	22.031 Personen in 15 Dörfern der Townships Monywa und Pakokku	800.000 Euro finanziert durch das Auswärtige Amt und Spenden an die Johanniter (80.000 Euro), umgesetzt mit Partnerorganisation „The Leprosy Mission Myanmar“ (TLMM)	<ul style="list-style-type: none"> • Gründung von Katastrophenmanagementkomitees in 15 Dörfern • Breitenausbildung in Erster Hilfe, Gesundheit und WASH • Kleinprojekte zur Verringerung der identifizierten Risiken 	Dank der Maßnahmen sind die Dörfer besser für zukünftige Katastrophen gewappnet.

Bekämpfung von Mangel- und Unterernährung



14.896 unterernährte Kinder, Schwangere und junge Mütter haben die Johanniter im Jahr 2016 im Südsudan medizinisch versorgt.

Wachstum und Entwicklung fördern

795 Millionen Menschen auf der Welt haben nicht genug zu essen. Vor allem Krisen, Konflikte, Naturkatastrophen und die Folgen des Klimawandels stellen große Herausforderungen im Kampf gegen den Hunger dar. Wir Johanniter behandeln Unterernährte und retten so Leben. Allerdings geht es nicht nur darum, die Menschen zu behandeln, sondern die Unterernährung langfristig zu vermeiden.

Deshalb treffen die Johanniter in allen Gesundheitsprojekten Maßnahmen, um akute und chronische Mangel- und Unterernährung vorzubeugen und damit verbundene Krankheiten oder Todesfälle zu verringern – oder im besten Fall ganz zu vermeiden. Dies soll durch Vorsorgemaßnahmen zu positiver Verhaltensänderung in Still- und Ernährungsfragen erreicht werden. Im Mittelpunkt der Projekte steht vor allem die Phase vom Beginn einer Schwangerschaft bis zum sechsten Geburtstag eines Kindes.

Die Weltgesundheitsorganisation hat dazu weltweit gültige Standards verfasst – mit dem Ziel, durch optimale Ernährung das Wachstum, die Entwicklung, die Gesundheit und somit das Überleben von Säuglingen und Kleinkindern zu verbessern. Neben dem Stillen bis zu Beginn des zweiten Lebensjahres ist eine ausgewogene Beikost für Kleinkinder wichtig. Diese sollte Getreide, Wurzel- oder Knollenfrüchte, Obst und Gemüse sowie Nüsse, Milchprodukte, fleischliche Nahrung und Eier enthalten.

Um eine ausgewogene Ernährung sicherzustellen betrachten die Johanniter in ihren Projekten im Einklang mit dem sogenannten „Positive Deviance Modell“ jede Gemeinde als Ganzes. Sie identifizieren ausgewogen ernährte Kinder und schulen deren Mütter darin, ihr Wissen weiterzugeben – mit dem Ziel, dass diese alle anderen Mütter aus ihrer Gemeinde anleiten und gemeinsam Lösungen entwickeln, um die Ernährung der Familien zu verbessern. Die Schulungen werden auch dazu genutzt, gemeinsam gesund zu kochen, zu essen und zu gärtnern. Zudem werden zum Teil Gesundheitsarbeiter dazu eingeladen, um die Impfungen der Kinder aufzufrischen oder Entwurmungskuren durchzuführen, denn all dies stärkt die Gesundheit und Widerstandskraft der Kleinen.

Positive Deviance Modell

Ansatz zur kurzfristigen Verbesserung der Ernährungslage und zur langfristigen Vorbeugung von Mangel- und Unterernährung mit lokal angepassten Methoden

Zielgruppe	Ziel	Aktivitäten zur Zielerreichung
Auf Gemeindeebene	→ Prävention von Mangel- und Unterernährung und Förderung von gesundem Leben	→ <ul style="list-style-type: none"> • Ausbildung von Gemeindegesundheitshelferinnen: Untersuchung von Kindern in Dörfern, Gruppenschulungen für Eltern unterernährter Kinder • Regelmäßige gemeinsame Koch-Sessions mit Müttern der Gemeinde • Gemeinsames Gärtnern zur Produktion von nährstoffhaltigen Nahrungsmitteln • Aufklärungskurse zu Hygiene, Verbesserung der Sanitär- und Wassersituation
Auf Familienebene	→ Familien setzen das Erlernte aus den Gruppenschulungen langfristig zu Hause um	→ <ul style="list-style-type: none"> • Zusammenstellung von nährstoffhaltigen und ausgewogenen Menüs mit den vor Ort vorhandenen Nahrungsmitteln • Weiterführung der erlernten Ernährungs- und Kochgrundlagen zur verbesserten Ernährung zu Hause • Einführung von verbesserten Anpflanzmethoden und Auswahl von Pflanzen zur Produktion von nährstoffhaltigen Nahrungsmitteln im eigenen Haus
Individuell	→ Verbesserte Versorgung unter- / mangelernährter Kinder und deren Mütter	→ <ul style="list-style-type: none"> • gemeinsame Einnahme der in den Gruppenschulungen gekochten Mahlzeiten mit dem Ziel, bereits kurzfristig eine Verbesserung der Ernährungssituation zu erreichen • Entwurmung und Impfung, zusätzliche Versorgung mit Vitaminen und Mineralstoffen, wenn notwendig • Überwachung / Monitoring des Wachstumsprozesses und des Ernährungsstatus

Die Ziele der Johanniter-Auslandshilfe bis 2025:

Akuter und chronischer **Mangel- und Unterernährung** in allen Gesundheitsprojekten vorbeugen

Akute **Unterernährung** in spezifischen Projekten bekämpfen

Projekte 2016
 Dschibuti
 Ecuador
 Pakistan
 Südsudan



Über 19.000 unter- und mangelernährte Kinder versorgten die Johanniter-Mitarbeiter in Pakistan.

Unterernährung bekämpfen in Pakistan

Kashmore ist eine der ärmsten Regionen in der pakistanischen Provinz Sindh. Mehr als 1,1 Millionen Menschen leben dort und sind zudem immer wieder von Überschwemmungen betroffen, die ihre Felder und Lebensgrundlagen verwüsten.

Eine landesweite Erhebung im Jahr 2011 ergab, dass fast die Hälfte der Kinder in Kashmore aufgrund von Unterernährung chronische Wachstumsstörungen aufwies. Auch war das notwendige Wissen für eine gesunde Ernährung der Kinder in der Region wenig verbreitet: Zum Beispiel wurden nur 68 Prozent aller Babys ausschließlich gestillt.

Um die Ernährungslage der Menschen in Kashmore zu überprüfen und die Mangelernährung gezielt zu bekämpfen, führten die Johanniter im Jahr 2013 zusammen mit UNICEF und den Gesundheitsbehörden vor Ort eine sogenannte SMART-Untersuchung durch: Mit dieser standardisierten Methode lässt sich der Ernährungszustand kleiner Kinder in einer Region schnell und zuverlässig messen.

Die SMART-Untersuchung bestätigte, dass die Anzahl von Mangelernährung und chronischen Wachstumsstörungen bei Kindern in Kashmore überdurchschnittlich

hoch ist. Deshalb unterstützten die Johanniter zusammen mit UNICEF und dem Ernährungsprogramm der Vereinten Nationen die Behörden in Kashmore dabei, die Ernährung und Gesundheit von Kindern zu verbessern. Mehr als 142.000 Kinder und Schwangere wurden auf Mangelernährung getestet, zudem konnten 19.217 Kinder und 5.396 schwangere Frauen behandelt werden. Mehr als 50.000 Kinder wurden entwurmt, und Nahrungsergänzungsmittel mit Mikronährstoffen wurden an 27.775 Kinder und rund 17.000 Mütter verteilt. Zudem wurden die Gemeinden regelmäßig über gesunde Ernährung informiert.

Eine weitere SMART-Umfrage fand im März 2015 statt, um die Wirkung der Hilfe zu messen und weitere Schritte zu planen. Diese ergab: Chronische Wachstumsstörungen bei Kindern waren zwar nicht merklich zurückgegangen, die akute Auszehrung konnte jedoch sowohl bei Kindern als auch bei schwangeren Frauen deutlich reduziert werden. Zudem war die Anzahl der Kinder mit akuter schwerer Mangelernährung um zwei Drittel zurückgegangen. Aufgrund dieser insgesamt positiven Ergebnisse soll das Projekt fortgeführt, zudem sollen chronische Wachstumsstörungen in der Region weiter untersucht und bekämpft werden.

Verbesserte Ernährungslage im Südsudan

Ausgangslage

In Folge von Kampfhandlungen, Vertreibungen und nicht ausreichender Nahrungsmittelproduktion sind mehr als sieben Millionen Menschen auf humanitäre Hilfe angewiesen.

Projektziel

Hauptziel ist die Verbesserung der Ernährungsgewohnheiten und Steigerung der allgemeinen Nahrungsmittelsicherheit.

Projektaktivitäten

- Untersuchung und Behandlung von unterernährten Kindern, schwangeren und stillenden Frauen mit therapeutischer Zusatznahrung
- Schulung von medizinischem Personal
- Aufbau von 52 „Positive Deviance“-Gruppen
- Bereitstellung von Saatgut, Werkzeugen und Nutztieren an 2200 Kleinbauern
- Förderung der lokalen Hühner- und Ziegenhaltung bei 850 Familien als alternative Einkommensquelle
- Schulung von Tiergesundheits Helfern zur Behandlung von Tierkrankheiten und Impfung von 50.000 Tieren

Wirkung

Die gesteigerte landwirtschaftliche Produktion und Tierhaltung verbessert die Eigenversorgung deutlich. Mit dem Verkauf von Gemüse, Eiern und Ziegen können die Menschen alternative Einkommensquellen erschließen. Unterernährung wird abgebaut und die Gesundheit verbessert.



Partnerorganisationen

Hope Agency for Relief and Development (HARD) wurde 1995 gegründet und führt sowohl humanitäre Hilfe als auch langfristige Entwicklungsprojekte in den Bereichen Ernährungssicherung und Bildung durch. Tierärzte ohne Grenzen e.V. (VSF-Germany) ist in verschiedenen Ländern Ostafrikas tätig. Schwerpunkt ihrer Arbeit ist die Verbesserung der tiermedizinischen Grundversorgung.

Herausforderungen

Der bewaffnete Konflikt in Western Bahr el Ghazal verschärft sich. Einige Projektgebiete sind deshalb zeitweise nicht zugänglich, wodurch wichtige Aktivitäten nicht umgesetzt werden können. Um die erwünschten Erfolge nicht zu gefährden, weiten wir unsere humanitäre Hilfe aus, zum Beispiel in Form einer verstärkten Verteilung von Zusatznahrung.

Ausblick

Aufgrund des dringenden Bedarfs der Menschen ist die mehrjährige Verlängerung der laufenden Projektaktivitäten bereits geplant. Dabei passen wir die Maßnahmen der verschärften Situation an. Wegen der drohenden Hungersnot und der anhaltenden humanitären Krise weiten wir etwa die akuten Hilfsmaßnahmen zur Überlebenssicherung aus.

Dank landwirtschaftlicher Geräte und Saatgut können die Menschen Felder und Gärten zur Eigenversorgung anlegen.

Zielsetzung	→ Zielgruppe	Ressourcen/Partner	Aktivität	→ Wirkung
Verbesserung der Ernährungsgewohnheiten und Steigerung der Nahrungsmittelsicherheit	22.700 Menschen in 25 Dörfern in der Provinz Western Bahr el Ghazal. Dabei werden 3.194 unterernährte Kleinkinder versorgt und 4.800 Mütter über Positive Deviance Gruppen unterstützt.	4,08 Millionen Euro, finanziert durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), umgesetzt mit Partnerorganisationen HARD, VSF-Germany	<ul style="list-style-type: none"> • Diagnose und Behandlung von unterernährten Kindern, schwangeren und stillenden Frauen • Schulung von medizinischem Personal und Helfern • Bereitstellung von Nutztieren, Saatgut und Werkzeugen • Aufklärungskampagnen 	Durch die gesteigerte landwirtschaftliche Produktion erhöhen wir die Eigenversorgung der Menschen und verbessern damit ihre Gesundheit. Zudem wird die Unterernährungsrate gesenkt.

Einkommens- und Ernährungssicherung



Alle **3** Sekunden stirbt ein Mensch an Hunger, also rund **8,8** Millionen Menschen jedes Jahr. Häufig sind Kinder unter fünf Jahren betroffen.

Größere Selbstbestimmung durch Bargeldhilfen

Unsere Vision „Wir machen uns gemeinsam mit Menschen weltweit stark für ein Leben in Gesundheit und Würde – in der Not und für eine bessere Zukunft“ wird auch durch die verstärkten Maßnahmen im Bereich Einkommens- und Ernährungssicherung möglich. Durch Maßnahmen wie Bargeldhilfe geben wir Menschen in Not- und Krisensituationen die Möglichkeit, ihre Bedürfnisse auf selbstbestimmte und würdevolle Weise selber zu befriedigen.

Zu den wichtigsten Maßnahmen in akuten Krisensituationen gehört die Versorgung mit Hilfsgütern. Die individuellen Bedürfnisse der Betroffenen lassen sich damit aber nicht immer abdecken. Deshalb werden neben der Verteilung von Hilfsgütern seit einigen Jahren auch sogenannte Cash-Transfer-Programme durchgeführt: Die Hilfe mit Bargeld soll den Menschen in Krisensituationen eine größere Selbstbestimmung in ihrer Versorgung mit Nahrungsmitteln und anderen wichtigen Dingen des täglichen Bedarfs ermöglichen.

Anstatt kostenintensive Transporte und Verteilungen von Nahrungsmitteln in den betroffenen Regionen zu organisieren, setzen „Cash-Transfer-Programme“ darauf, den Menschen Bargeld zur Verfügung zu stellen, das sie selbstbestimmt für dringend benötigte Dinge wie Lebensmittel und Medikamente einsetzen können. Die Menschen können die Nahrungsmittel beschaffen, die sie bevorzugen und die ihrer Kultur entsprechen. Gleichzeitig stärkt dieser Ansatz die lokalen Märkte, und die Zivilgesellschaft profitiert davon, dass sie in Krisensituationen schnell zu alltäglichen Aktivitäten und Geschäftsbeziehungen zurückfinden kann. Die Bargeld-Hilfe ermöglicht den Menschen zudem Investitionen. Und dank digitaler Bezahlsysteme kann das Geld transparent, günstig und sicher überwiesen werden.

Durch den Einsatz solcher neuer Konzepte im Kampf gegen Mangelernährung unterstützen die Johanniter die betroffenen Menschen dabei, nach einer Krise in ihr gewohntes Leben zurückzufinden und gesund und unabhängig zu leben.

Die Ziele der Johanniter-Auslandshilfe bis 2025:

Ausreichende, sichere und ausgewogener Ernährung sicherstellen

Einkommen nachhaltig verbessern

Mit **Bargeldhilfen oder Hilfsgüterverteilungen** in Krisenzeiten kurzfristig helfen

Projekte 2016

Afghanistan
Ecuador
Haiti
Kambodscha
Kenia
Libanon
Nepal
Nicaragua
Philippinen
Simbabwe
Südsudan

Bargeldhilfen für Bedürftige in Krisengebieten





Dank Bargeldhilfen können die Menschen in der Provinz Chipinge wieder ausreichend Nahrungsmittel für ihre Familien einkaufen.

Simbabwe: Schnelle Bargeldhilfe für Betroffene der Dürre

Eine starke Dürre, verursacht durch das Klimaphänomen El Niño, hat im Jahr 2016 auch Simbabwe in Mitleidenschaft gezogen. Über vier Millionen Menschen waren von Lebensmittelknappheit betroffen und von Hunger bedroht. Zur schnellen Überbrückung der Not haben die Johanniter erstmals Bargeldhilfen eingesetzt.

Eine der Empfängerinnen war Judith Mlambo aus der östlichen Provinz Chipinge. Die alleinerziehende Mutter von vier Kindern bekam das Geld unkompliziert über ihr Handy überwiesen. *„Ich erhalte monatlich 30 US-Dollar. Damit kann ich Lebensmittel kaufen, die ich selbst aus eigener Kraft nicht mehr ernten oder kaufen kann“*, sagt sie. Durch die Dürre habe sie im Jahr 2016 nur etwas Sorghum-Hirse ernten können. *„Deshalb konnten wir über Monate nur einmal am Tag etwas essen. Dank der Bargeldhilfe haben wir wieder genug für zwei Mahlzeiten am Tag“*.

Fast 2.000 besonders gefährdeten Familien konnte die Johanniter-Auslandshilfe mit finanzieller Unterstützung des Auswärtigen Amtes und gemeinsam mit der lokalen Partnerorganisation Christian Care auf diese Weise schnell und unkompliziert helfen. Das Geld hat die Menschen in die Lage versetzt, ihren Bedarf an Grundnahrungsmitteln auf den lokalen Märkten kurzfristig zu decken. Zur Überweisung nutzten die Johanniter das Handy als gängiges örtliches Zahlungsmittel. Per SMS wurden

nach Bedarf festgelegte Geldbeträge auf die SIM-Cards der zuvor ausgewählten Begünstigten übertragen. Diese konnten dann das Geld sicher und frei verfügbar in den meisten Läden verwenden.

Die Bargeldhilfen dienen als Nothilfe und sind Teil der längerfristigen Aktivitäten der Johanniter vor Ort. Diese zielen darauf ab, Judith Mlambo und die anderen Begünstigten der Bargeldhilfe nachhaltig bei der Ernährungssicherung zu unterstützen. Das längerfristige Projekt wird durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und Johanniter-Spenden finanziert und umfasst neben Aufklärung rund um gesunde Ernährung den Bau von Latrinen zur Verbesserung der Hygienesituation sowie die Ausbildung von Gemeindegesundheitshelfern im gemeindebasierten Management von Mangel- und Unterernährung und der Reparatur von Tiefbrunnen.

Zudem werden die Familien beim landwirtschaftlichen Anbau unterstützt. Judith Mlambo etwa hat unter technischer Anleitung von Cristian Care nur wenige Meter neben ihrem strohbedeckten Haus ein spezielles Hochbeet angelegt, das wenig Wasser benötigt. Dort wachsen jetzt Spinat und Zwiebeln auf rund zwei Quadratmeter. *„In den vergangenen sechs Monaten konnte ich drei Mal ernten“*, erzählt die Kleinbäuerin. Die täglichen Mahlzeiten für sich und ihre Kinder – basierend auf Mais oder Sorghum – konnte sie seitdem mit vitaminreichem Gemüse aufbessern. So hilft das Hochbeet ebenso wie die monatliche Bargeldhilfe der Familie, die Zeit bis zum nächsten Regen gut zu überstehen.

Ernährungssicherung in Ecuador

Ausgangslage

In der Provinz Sucumbios leben im Norden des Landes, neun von zehn Menschen in Armut und haben nur eine unzureichende Basisversorgung. Die chronische Unterernährung liegt bei 42 Prozent. Die Ungleichheit zwischen Mann und Frau im Zugang zu Bildung und zu sozialen und wirtschaftlichen Ressourcen ist extrem groß. Eine einseitige Landwirtschaft führt zudem zu Ernährungsunsicherheit und Mangelernährung.

Projektziel

Durch die Verbesserung der landwirtschaftlichen Produktivität verbessern wir die Nahrungsmittelsituation. Frauen erhalten durch eine Ausbildung die Möglichkeit, ein eigenes Einkommen zu erwirtschaften.

Projektaktivitäten

- Schulung von 600 Frauen in nachhaltigen Produktionsformen, besserer Weiterverarbeitung und Vermarktung der Produkte
- Einrichtung von Spar- und Kreditfonds und Schulungen im Management von Kleinstunternehmen
- Workshops für Frauen zur Förderung deren Inklusion in lokale Entwicklungspläne, um die Ziele der Frauen dort zu verankern



Durch Schulungen und Kleinkredite erhalten die Bauern die Möglichkeit, die landwirtschaftliche Produktion zu verbessern.



Wirkung

Familien erreichen dank einer verbesserten und diversifizierten landwirtschaftlichen Produktion eine ausgewogenere Ernährung. Gleichzeitig wird die Autonomie der Frauen gestärkt und die Armut vor allem im ländlichen Raum gesenkt.

Partnerorganisationen

Federación de Mujeres de Sucumbios (FMS) wurde 1987 gegründet und hat zum Ziel, Frauenrechte zu stärken und vor interfamiliärer Gewalt zu schützen. Die Fundación de Promoción del Desarrollo Agroforestal de Sucumbios (PRODAS) ist eine gemeinnützige Stiftung und fördert die nachhaltige und sozio-ökonomische Entwicklung des Landwirtschaftssektors in der Provinz Sucumbios.

Herausforderung

Geschlechtergerechtigkeit stößt teilweise auf mangelndes Interesse bei den Gemeinderäten und den dezentralen Regierungseinrichtungen. Landwirtschaftliche Aktivitäten im Grenzgebiet zwischen Ecuador und Kolumbien werden zeitweise durch Blockaden bewaffneter Gruppen behindert.

Ausblick

Ziel ist es, die Aktivitäten weiter fortzuführen, um die wirtschaftliche Autonomie der begünstigten Frauen langfristig zu sichern.

Zielsetzung	→ Zielgruppe 	Ressourcen/Partner 	Aktivität 	→ Wirkung
Verbesserung der landwirtschaftlichen Produktivität und Ausbildung von Frauen in ernährungssichernden und einkommensteigernden Tätigkeiten	1.300 Frauen, darunter ca. 300 kolumbianische Flüchtlinge	756.056 Euro, finanziert durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und Spenden an die Johanniter (76.508 Euro), umgesetzt mit Partnerorganisationen FMS, PRODAS, Instituto Superior Tecnológico CRECERMAS (ISTEC)	<ul style="list-style-type: none"> • Schulung von 600 Frauen in nachhaltigen Produktionsformen, besserer Weiterverarbeitung und Vermarktung der Produkte • Einrichtung von Spar- und Kreditfonds und Schulungen im Management von Kleinstunternehmen 	Familien erreichen dank einer verbesserten und diversifizierten landwirtschaftlichen Produktion eine ausgewogenere Ernährung. Gleichzeitig wird die Autonomie der Frauen gestärkt und die Armut vor allem im ländlichen Raum gesenkt.

Projektübersicht 2016

Kontinent

Land	Projekthalte
Afrika	
1 DR Kongo	Unterstützung der umfassenden Versorgung Überlebender sexueller Gewalt, Basisgesundheitsversorgung und Trinkwasserversorgung in den Gesundheitszonen Masisi und Karisimbi, Provinz Nord-Kivu Verbesserung der Basisgesundheits- und Trinkwasserversorgung, Masisi, Provinz Nord-Kivu
2 Dschibuti	Basisgesundheitsversorgung und gemeindebasierte Rehabilitation von Menschen mit Behinderung, Balbala Aufklärung und Bildungsarbeit – Überwindung der weiblichen Genitalverstümmelung und Stärkung der Frauenrechte
3 Kenia	Diversifizierte Lebensgrundlagen und nachhaltiges Ressourcenmanagement für die pastorale Bevölkerung in Turkana West Umfassende medizinische Versorgung südsudanesischer Flüchtlinge im Flüchtlingslager Kakuma, Turkana
4 Simbabwe	Verbesserung der Ernährungssicherheit besonders vulnerabler Haushalte im Distrikt Chipinge in der Provinz Manicaland Rehabilitation installierter Müllverbrennungsanlagen Humanitäre Nahrungsmittelhilfe für die von El Nino betroffene Bevölkerung in Chipinge, Manicaland
5 Südsudan	Integrierte Programme zur Ernährungssicherung in Jur River County, Wau County und Raga County, Western Bahr el Ghazal Einrichtungen von mobilen Behandlungspunkten zur Versorgung Unterernährter an Gesundheitsstationen im Bezirk Jur River, Western Bahr el Ghazal Zusatznahrung für moderat Unterernährte sowie Sicherstellung der Ernährung im Bezirk Jur River und Wau, Western Bahr el Ghazal Regionalprogramm zur Ernährungssicherung durch Übergangshilfemaßnahmen in Subsahara Afrika Nothilfe für Vertriebene in der Stadt Wau, Western Bahr el Ghazal Sicherstellung der Basisgesundheitsversorgung in Tambura und Nagero, Western Bahr el Ghazal
LATEINamerika	
6 Ecuador	Verbesserung der Trinkwasserversorgung in den nördlichen Anden Ernährungssicherung und Resilienzstärkung in der Provinz Sucumbios Nachhaltiges Ressourcenmanagement als Beitrag zum Klimaschutz und Anpassung kleinbäuerlicher Produktionssysteme an den Klimawandel, Provinzen Pichincha, Imbabura, Napo, Carchi und Parroquiala Concepción Erdbebenhilfe Portoviejo
7 Haiti	Basisgesundheitsversorgung mit Schwerpunkt Mutter-Kind-Gesundheit Aufbau eines nationalen haitianischen Rettungsdienstes in Kooperation mit dem Gesundheitsministerium (CAN) Unterstützung der Betroffenen des Wirbelsturms Matthew, Gemeinden Brodequin und Aquin Katastrophenvorsorge durch Stärkung der Widerstandsfähigkeit der benachteiligten Bevölkerung
8 Kolumbien	Unterstützung der orthopädischen Ausbildung Verbesserung der Lebensbedingungen von Kindern, Jugendlichen und deren Familien, Betroffener des internen bewaffneten Konfliktes sowie ökonomischer und sozialer Benachteiligung, Integration von Flüchtlingen und intern Vertriebenen im Kontext von Krisen, Departamento Córdoba und Antigua
9 Nicaragua	Programm zur Rehabilitation und sozialen Reintegration von Straßenkindern (Kindern und Jugendlichen) in den Städten Managua, Granada und San Marcos

Afrika: 20 Projekte, Gesamtbudget*: 16.724.295,00 Euro

1 DR Kongo

Gesamtprojektbudget: 3.026.497,00 Euro
Erreichte Menschen: 251.388

2 Dschibuti

Gesamtprojektbudget: 1.320.862,00 Euro
Erreichte Menschen: 36.150

3 Kenia

Gesamtprojektbudget: 1.649.580,70 Euro
Erreichte Menschen: 102.140

4 Simbabwe

Gesamtprojektbudget: 1.344.637,39 Euro
Erreichte Menschen: 220.415

5 Südsudan

Gesamtprojektbudget: 9.382.718 Euro
Erreichte Menschen: 165.863



*Das Budget ergibt sich aus der Summe aller Projekte, die zum 31.12.2016 in Durchführung waren, sowie von Projekten, die vor Jahresende abgeschlossen wurden und ist für die geplante Gesamtlauzeit angegeben.

Arbeitsfeld	Anzahl Projekte	Partner-Organisation	Drittmittel von	Budget in Euro
	1	2	AA / JUH	1.320.000,00
	1	2	AA / JUH	1.706.497,00
	2	0	BMZ / JUH	1.220.862,00
	1	0	EKFS / JUH	100.000,00
	2	1	BMZ / GIZ	870.840,70
	1	1	AA	778.740,00
	1	1	BMZ / JUH / Christian Care	531.967,00
	1	1	BMZ / Christian Care	30.000,00
	1	0	AA	782.670,00
	2	2	BMZ-ESÜH / JUH	3.776.666,00
	1	0	UNICEF / JUH	248.281,00
	1	0	WFP	143.504,00
	3	1	GIZ	473.939,00
	1	0	IOM / Rapid Response Fund	142.723,00
	1	0	HPF	4.597.605,00
	2	1	BMZ-PT / IEDECA / JUH	2.548.602,00
	1	0	BMZ-SEWO / JUH	765.065,00
	2	0	BMZ-PT / BMZ-EKF / IEDECA / JUH	2.184.341,00
	1	1	ADH / JUH / Stiftung	42.955,04
	1	1	BMZ-PT	666.659,00
	2	1	Deutsche Bank Stiftung / JUH	300.000,00
	2	1	ADH	89.962,28
	1	0	Telekom (über ADH) / JUH	258.222,76
	1	1	JUH	14.000,00
Anderes	2	1	BMZ-PT / JUH	1.720.069,00
Anderes	1	1	BMZ-PT / Los Quinchos / JUH	358.634,00

Die Liste weist alle Projekte aus, die zum 31.12.2016 in Durchführung waren, sowie Projekte, die vor Jahresende abgeschlossen wurden. Das Budget ist für die geplante Gesamtlauzeit angegeben.

** Ein Anteil der Projektkosten wird von den internationalen und lokalen Projektpartnern übernommen.

AA: Auswärtiges Amt, ADH: Aktion Deutschland Hilft, BMZ: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, BMZ-EKF: Energie- und Klimafond beim Bundesministerium für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit, BMZ-SEWOH: Sonderinitiative „EINEWELT ohne Hunger“ beim Bundesministerium für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit (BMZ), BMZ-ÜH: Übergangshilfe beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, BMZ-PT: Private Träger beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, CHF: Common Humanitarian Fund, ECHO: Humanitäres Büro der Europäischen Kommission, GIZ: Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH, HPF: Health Pool Fund, JUH: Johanniter-Unfall-Hilfe e.V., UNICEF: Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen, USAID: Behörde der Vereinigten Staaten von Amerika für internationale Entwicklung, WFP: Welternährungsprogramm, WHO: Weltgesundheitsorganisation

-  Basisgesundheits
-  Orthopädietechnik und Rehabilitation von Menschen mit Behinderung
-  Nothilfe
-  Bekämpfung Mangel- und Unterernährung
-  Katastrophenprävention
-  Wasser, Sanitär und Hygiene
-  Klimawandel
-  Ernährungssicherheit

Lateinamerika: 16 Projekte, Gesamtbudget*: 8.948.510,08 Euro

6 Ecuador

Gesamtprojektbudget: 5.540.963,04 Euro
Erreichte Menschen: 101.955

7 Haiti

Gesamtprojektbudget: 1.314.844,04 Euro
Erreichte Menschen: 52.262

8 Kolumbien

Gesamtprojektbudget: 1.734.069,00 Euro
Erreichte Menschen: 9.101

9 Nicaragua

Gesamtprojektbudget: 358.634,00 Euro
Erreichte Menschen: 592



Kontinent

Land **Projekthalte**

Europa

10 Ukraine Verbesserung der Beratung und Betreuung von HIV/AIDS-Infizierten

ASIEN

11 Afghanistan	Inklusive Katastrophenvorsorge und Verbesserung der Erstversorgungskapazität in Schulen der Provinz Balkh Integrierte Notfallgesundheitsversorgung und Psychosoziale Betreuung der Flüchtlinge aus Pakistan Gesundheitsversorgung in Badakshan und Faryab Ausbildung von qualifizierten Gemeindehebammen zur Verbesserung der Mutter-Kind-Gesundheit in Nord-Afghanistan
12 Indien	Versorgung von Kindern mit Zerebralparese mit adäquaten Rollstühlen und speziellen Sitzen in Südindien
13 Jordanien	Einrichtung von Child Friendly Spaces und psychologische Betreuung für traumatisierte Flüchtlingskinder, Idlib/Amman Verteilung von Winterkleidung und Nahrungsmitteln an syrische Flüchtlingskinder Programm zur Operationalisierung der dt. humanitären WASH-Sektorstrategie
14 Kambodscha	Resilienzstärkung vulnerabler Landwirte in den Provinzen Kratie und Stung Treng durch integrale Landwirtschaft, Einkommen schaffende Maßnahmen und Sensibilisierung über Auswirkungen des Klimawandels auf die Ernährungssicherheit Verbesserung der Ohrengesundheit im Rukhakiri Distrikt
15 Laos	Verbesserung des Gesundheitszustandes von Schulkindern in Bokeo durch Bau von Sanitäranlage und Hygienetrainings
16 Libanon	Soziale und wirtschaftliche Partizipation von Jugendlichen mit und ohne Behinderung in palästinensischen Flüchtlingscamps
17 Myanmar	Verteilung von Katastrophenvorsorge-Kits und Schulungen in Katastrophenvorsorge in den Regionen Mon/Karen und Thanintherye Unterstützung von Minenopfern und ihren Familien im Kyauk Kyi Township, Eastern Bago Verbesserung der Wasserversorgung sowie der Infrastruktur zum Schutz vor neuen Naturkatastrophen in den Regionen Magwe und Sagaing Reintegration von Rückkehrern und Resilienzstärkung von konfliktbetroffenen Aufnahme-Gemeinden im Karen Staat
18 Nepal	Unterstützung des SIRC (Spinal Injury Rehabilitation Center) – Zentrums für die Behandlung und Rehabilitation von Menschen mit Wirbelsäulenerkrankungen Ausstattung und Unterstützung von drei temporären Lernzentren in Karthali, Provinz Sindhupalchok Einrichtung von Child Friendly Spaces und psychosoziale Hilfe für Frauen und Kinder, Provinz Sindhupalchok Wiederaufbau von zwei Gesundheitsstationen, Dolakha Distrikt Verbesserung der Katastrophenvorsorge und Wasserversorgung, Provinz Sindhupalchok
19 Pakistan	Verbesserung der Ernährungssituation mit Fokus auf Ernährungsweisen, Ernährungssicherheit und WASH im von Dürre betroffenen Bezirk Sanghar, Sindh Basisgesundheitsversorgung für afghanische Flüchtlinge in Swabi, Nowshera und Haripur, Provinz KPK
20 Palästina	Verbesserung des Zugangs für Menschen mit Behinderung zu allg. Berufsausbildung und Beschäftigung, Westbank
21 Philippinen	Stärkung der Resilienz in von Haiyan betroffenen Regionen Gemeindebasierte Katastrophen- und Gesundheitsvorsorge zur Stärkung der Resilienz von 18 Dörfern in Cagayan de Oro Capacity Building für lokale Hilfsorganisationen Verbesserung der Katastrophenvorsorge in ländlichen Gebieten
22 Sri Lanka	Gesundheit, Bildung und gesellschaftliche Teilhabe für Kinder mit Zerebralparese und anderen Behinderungen im Norden Sri Lankas Schulung von Rehabilitationskräften, Peer-Training und Versorgung von Menschen mit Behinderung, Mullaitivu
23 Syrien	Verbesserung der Basisgesundheitsversorgung mit dem Fokus der Impfung von Frauen und Kindern in Süd-Syrien, Distrikte Dara'a und Quneitra

Europa: 1 Projekt, Gesamtbudget*: 199.824,56 Euro

Asien: 22 Projekte, Gesamtbudget*: 1.000.000,00 Euro



10 Ukraine
Gesamtprojektbudget:
199.824,56 Euro
Erreichte Menschen: 9.050



*Das Budget ergibt sich aus der Summe aller Projekte, die zum 31.12.2016 in Durchführung waren, sowie von Projekten, die vor Jahresende abgeschlossen wurden und ist für die geplante Gesamtlauzeit angegeben.

Arbeitsfeld	Anzahl Projekte	mit Partnerorganisation	(Haupt) Drittmittel von	Budget in Euro
	1	1	JUH	199.824,56
	1	0	AA / JUH	550.746,00
	1	2	AA / JUH	536.593,76
	1	0	CHF / OCHA	394.644,97
	1	1	BMZ / JUH	497.553,15
	1	1	BILD-Stiftung / Motivation / JUH	94.990,00
Anderes	1	1	ADH	372.842,67
	2	1	ADH / JUH / Kirchenkreis Plön	240.000,00
	1	1	AA	973.321,04
	1	1	BMZ-PT / JUH	1.399.890,00
	1	1	Dr. Siekermann- und Margarte-Müller-Bull-Stiftung / JUH	13.000,00
	1	1	Dt. Botschaft Laos	8.055,00
Anderes	1	1	BMZ-PT / JUH	552.915,00
	1	2	Hohorst-Stiftung / JUH	23.100,00
	1	1	AA / JUH	649.740,00
	1	1	AA / ADH	800.000,00
	1	4	BMZ-ÜH	1.665.955,00
	1	1	SIRC / JUH	50.935,60
Anderes	1	1	LRS Stiftung / JUH	5.103,00
Anderes	1	1	ADH	537.619,84
	1	1	ADH	342.939,59
	1	1	ADH	383.227,00
	1	0	AA	596.561,20
	1	1	ECHO	443.615,00
	1	1	BMZ	507.138,00
	1	1	ADH / ARD / BMFI	674.941,36
	1	1	AA / JUH	211.111,00
	1	4	ADH	463.736,70
	2	6	ADH / AA	1.910.884,65
	1	1	BMZ	498.633,00
	1	1	JUH	50.354,29
	1	1	AA / ADH	2.332.530,10

Die Liste weist alle Projekte aus, die zum 31.12.2016 in Durchführung waren, sowie Projekte, die vor Jahresende abgeschlossen wurden. Das Budget ist für die geplante Gesamtlaufrzeit angegeben.

** Ein Anteil der Projektkosten wird von den internationalen und lokalen Projektpartnern übernommen.

AA: Auswärtiges Amt, ADH: Aktion Deutschland Hilft, ARD: Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland, BASR: Bethlehem Arab Society for Rehabilitation, BMFI: Balay Mindanaw Foundation Inc., BMZ: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, BMZ-PT: Private Träger beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, CHF: Common Humanitarian Fund, ECHO: Humanitäres Büro der Europäischen Kommission, JUH: Johanniter-Unfall-Hilfe e.V., UNICEF: Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen, UN OCHA: Amt für die Koordination humanitärer Angelegenheiten bei den Vereinten Nationen, USAID: Behörde der Vereinigten Staaten von Amerika für internationale Entwicklung, WFP: World Food Programme, WHO: Weltgesundheitsorganisation

-  Basisgesundheits
-  Orthopädietechnik und Rehabilitation von Menschen mit Behinderung
-  Nothilfe
-  Bekämpfung Mangel- und Unterernährung
-  Katastrophenprävention
-  Wasser, Sanitär und Hygiene
-  Klimawandel
-  Ernährungssicherheit

Asien: 33 Projekte, Gesamtbudget*: 17.782.676,92 Euro

16 Libanon

Gesamtprojektbudget: 552.915,00 Euro
Erreichte Menschen: 540

17 Myanmar

Gesamtprojektbudget: 3.138.795,00 Euro
Erreichte Menschen: 43.222

18 Nepal

Gesamtprojektbudget: 1.319.825,03 Euro
Erreichte Menschen: 21.474

19 Pakistan

Gesamtprojektbudget: 1.040.176,20 Euro
Erreichte Menschen: 53.375

20 Palästina

Gesamtprojektbudget: 507.138,00 Euro
Erreichte Menschen: 250

11 Afghanistan

Gesamtprojektbudget: 1.979.537,88 Euro
Erreichte Menschen: 194.143

12 Indien

Gesamtprojektbudget: 94.990,00 Euro
Erreichte Menschen: 385

13 Jordanien

Gesamtprojektbudget: 1.586.163,71 Euro
Erreichte Menschen: 20.409

14 Kambodscha

Gesamtprojektbudget: 1.412.890,00 Euro
Erreichte Menschen: 13.135

15 Laos

Gesamtprojektbudget: 8.055,00 Euro
Erreichte Menschen: 226

21 Philippinen

Gesamtprojektbudget: 3.260.673,71 Euro
Erreichte Menschen: 446.864

22 Sri Lanka

Gesamtprojektbudget: 548.987,29 Euro
Erreichte Menschen: 3.216

23 Syrien

Gesamtprojektbudget: 2.332.530,00 Euro
Erreichte Menschen: 250.000

Transparenz und Qualität

Rechenschaft und Transparenz gegenüber unseren Spendern und Partnern sind wichtige Grundlagen der Arbeit der Johanniter. Zudem streben sie es an, die Qualität der Arbeit kontinuierlich zu verbessern. Hierzu haben die Johanniter internationale Qualitätsstandards eingeführt und prüfen regelmäßig deren Umsetzung.

Rechenschaft und Teilhabe

Den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen, ist Ziel und Leitbild der Johanniter. Aus diesem leitet sich für die Johanniter-Auslandshilfe eine Rechenschaftspflicht gegenüber den Begünstigten der Projekte ab. Die Johanniter binden die Menschen aktiv bei der Planung und Durchführung der Projekte ein und berücksichtigen ihre Bedürfnisse und Anliegen – einschließlich und insbesondere auch diejenigen von benachteiligten Gruppen. Im Jahr 2016 hat die Auslandshilfe hierfür ein neues Instrument erprobt, die sogenannte „People First Impact Method“ (PFIM). Diese fördert das Zuhören und ermöglicht interaktive Kommunikation mit den Menschen in den betroffenen Gemeinden. Ebenso hat die Auslandshilfe einen Leitfaden entwickelt, um Beschwerden der Begünstigten, der Partnerorganisationen oder anderer Betroffener in den Projektregionen aufzunehmen und zu bearbeiten.

Internationale Standards

Im Rahmen des Humanitären Weltgipfels, der im Mai 2016 in Istanbul stattfand, hat sich die Auslandshilfe zu einer Reihe von Selbstverpflichtungen bekannt, mit denen die Qualität der humanitären Arbeit verbessert werden soll. Unter anderem verpflichten sie sich der Umsetzung des „Core Humanitarian Standard on Quality and Accountability“. Hierfür werden die Johanniter eine umfassende Selbstanalyse durchführen, um festzustellen, in welchen Bereichen Verbesserungspotenzial besteht.

Qualitätsmanagement

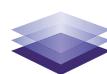
Die Auslandshilfe möchte mit der Qualität ihrer Arbeit den unterschiedlichen Ansprüchen von Spendern, Geldgebern, Partnerorganisationen und von Krisen betroffenen Menschen gerecht werden. Um dies sicherzustellen, werden im Rahmen des Qualitätsmanagementsystems alle Prozesse und Strukturen beständig hinterfragt und wo nötig verbessert oder angepasst. Dadurch wird die Qualität der Arbeit auch bei ständig wechselnden Rahmenbedingungen und Anforderungen durchgehend hoch gehalten. Um diesen Anspruch festzuschreiben, hat die Auslands-

hilfe im Jahr 2016 eine Qualitätspolitik verabschiedet und den Zugang zum zentralen Qualitätsmanagementsystem für die internationalen Mitarbeiter im Ausland ermöglicht.

Deutsche Transparenzinitiativen



Die Johanniter verpflichten sich als Mitglied im **Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe Deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V. (VENRO)** dessen Verhaltenskodex zu Transparenz, Organisationsführung und Kontrolle.



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

Erweitert werden diese Verpflichtungen durch die Mitgliedschaft bei der **Initiative Transparente**

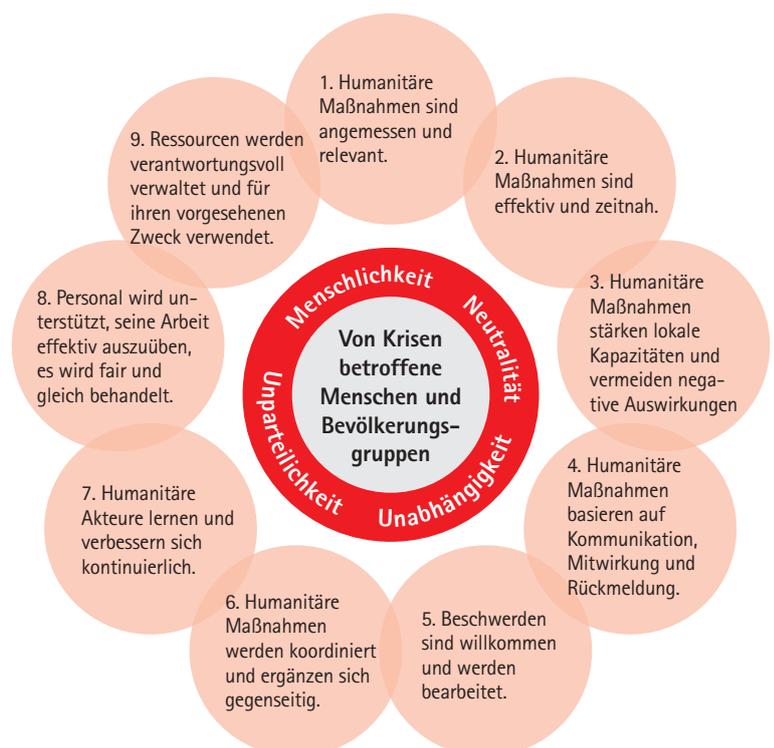
Zivilgesellschaft. Die Johanniter sind seit dem Jahr 2012 Teil der Initiative und machen die zehn verpflichtenden Informationen über ihre Website öffentlich.



Zeichen für Vertrauen
DZI
Spenden-
Siegel

Zudem trägt die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. seit dem Jahr 2004 das **Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für Soziale Fragen (DZI)**. Auch im Jahr 2016 hat das DZI den Johannitern bescheinigt, dass sie die ihnen anvertrauten Spenden sparsam und satzungsgemäß verwenden – eine wesentliche Voraussetzung für den Erhalt des Siegels.

Der Elementare Humanitäre Standard



Werde ein #nichtvergesser



Menschenrechtsbeauftragte der Bundesregierung, Dr. Bärbel Kofler (links), ist Schirmherrin der Kampagne. Auch die Leitung der Johanniter sind #nichtvergesser.

Mit einer Kampagne für Menschen in vergessenen Krisen schauen die Johanniter dorthin, wo die Medien es nicht tun.

Zusammen mit elf weiteren Hilfsorganisationen und dem Auswärtigen Amt machen die Johanniter unter dem Hashtag #nichtvergesser auf das Schicksal von Menschen in vergessenen humanitären Krisen aufmerksam.

Gewaltsame Konflikte und Naturkatastrophen nehmen zu, und nach Angaben der Vereinten Nationen benötigen weltweit mehr als 128 Millionen Menschen in 33 Ländern humanitäre Hilfe zum Überleben. Einige dieser Krisen dauern bereits seit Jahrzehnten an, werden von der Öffentlichkeit hier jedoch kaum bis gar nicht wahrgenommen – etwa der Bürgerkrieg im Jemen oder die Verfolgung ethnischer Minderheiten in Myanmar. „Das fehlende Interesse der Medien ist besonders fatal, denn dadurch gibt es kaum Spenden und öffentliche Geldgeber für diese Regionen“, erklärt Verena Götze, die die #nichtvergesser-Kampagne aus der Bundesgeschäftsstelle der Johanniter koordiniert. Das Auswärtige Amt trägt die Kosten für die Kampagne und hat die Johanniter für deren Koordination ausgewählt.

Jede teilnehmende Organisation macht im Rahmen der Kampagne auf eine vergessene Krise aufmerksam und stellt ihre Arbeit in dem betroffenen Land vor. Die Johanniter-Auslandshilfe rückt Simbabwe in den Blick:

Einst die Kornkammer Afrikas, kämpft das Land im südlichen Afrika heute gegen massive Mangelernährung und Hunger. Eine starke Dürre verschlimmert seit 2014 die Lage der Menschen. Zeitweise litt laut den Vereinten Nationen rund ein Drittel der 13 Millionen Einwohner des Landes an Unterernährung. Die Johanniter unterstützen besonders vom Hunger betroffene Familien mit Bargeld, um Lebensmittel kaufen zu können. Zudem werden Aufklärungskurse durchgeführt, sanitäre Anlagen und die Hygienesituation verbessert.

Unter dem Motto „Krisen vergessen heißt Menschen vergessen“ ruft die Kampagne die Öffentlichkeit dazu auf, sich aktiver mit vergessenen Krisen auseinanderzusetzen. „Bis zum Sommer 2018 wollen wir 100.000 Stimmen gegen das Vergessen von Menschen sammeln. Diese werden an den Generalsekretär der Vereinten Nationen mit der Bitte übergeben, sich stärker für vergessene Krisen einzusetzen – zum Beispiel mit einem UN-Tag für vergessene Krisen“, so Götze.

Die Kampagne setzt auf die sozialen Netzwerke, um möglichst viele Menschen zu erreichen. Auch junge Menschen sollen für das Thema sensibilisiert werden, daher hat das Kampagnen-Team Materialien für Jugendgruppen entwickelt, die auf der Kampagnen-Website www.nichtvergesser.de zur Verfügung stehen. Dort kann auch jeder ein Foto von sich hochladen – mit einem Knoten als Zeichen gegen das Vergessen. Denn jede Stimme zählt!



Schauspieler Robert Atzorn und seine Frau (Mitte) sowie weitere Schauspieler und Sänger haben Knotenfotos gegen das Vergessen von Menschen in Krisenländern gemacht. #nichtvergesser wird man, indem man ein Foto von sich selbst unter www.nichtvergesser.de hochlädt.

Statistik 2016

Projektausgaben nach Ländern

in Euro

46,55 %

Afrika

DR Kongo	1.980.357,16
Dschibuti	911.409,92
Kenia	1.131.598,48
Simbabwe	842.121,93
Südsudan	3.363.218,37

8.228.705,86

41,27 %

Asien

Afghanistan	1.376.980,91
Indien	104.580,46
Indonesien	28.958,28
Irak	9.794,09
Jordanien	671.207,50
Kambodscha	323.309,54
Laos	2.305,61
Libanon	663.548,34
Myanmar	681.166,55
Nepal	625.643,22
Pakistan	1.038.854,45
Palästina	126.035,34
Philippinen	694.766,30
Sri Lanka	162.238,18
Syrien	786.658,02

7.296.046,79

12,18 %

2.152.744,02

Lateinamerika

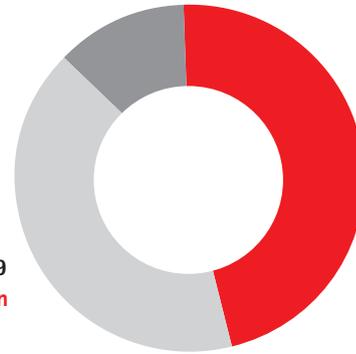
12,18 %

Mittel-/Lateinamerika

Ecuador	1.297.355,03
Haiti	275.918,61
Kolumbien	512.816,27
Nicaragua	66.654,11

2.152.744,02

41,27 %
7.296.046,79
Asien



46,55 %
8.228.705,86
Afrika

Gesamt

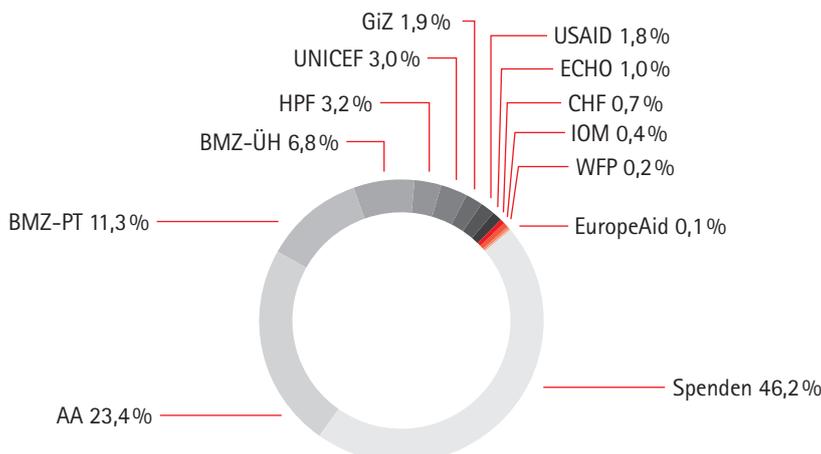
17.677.496,67

Mittelerkunft

in Euro

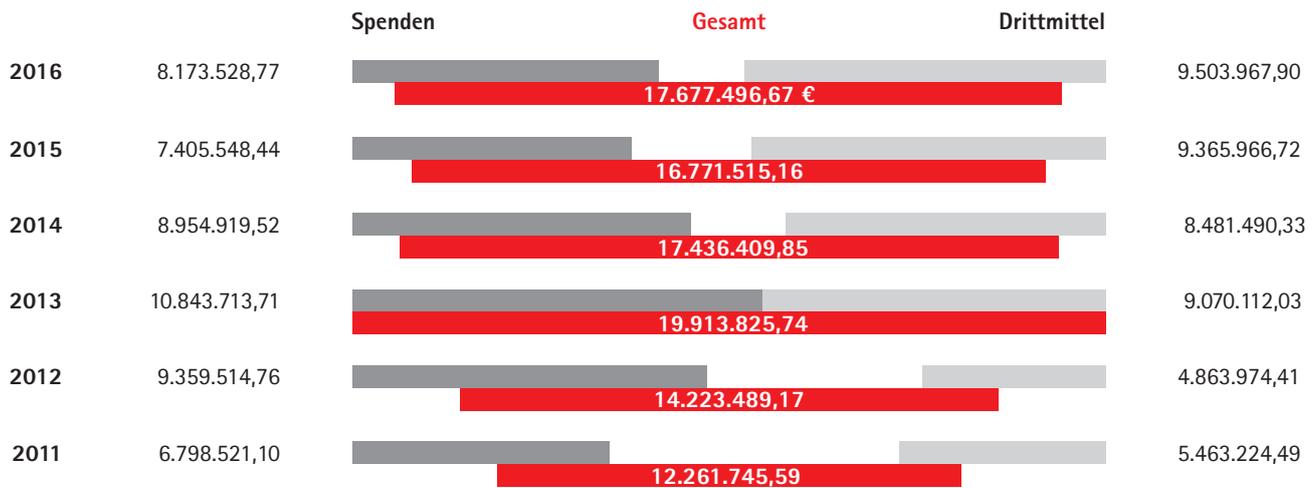
Spenden	8.173.528,77
Auswärtiges Amt (AA)	4.136.552,89
Private Träger beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ-PT)	1.994.123,56
Übergangshilfe beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ-ÜH)	1.213.305,25
Health Pooled Fund (HPF)	560.277,63
Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF)	536.514,97
Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)	338.908,26
Behörde der Vereinigten Staaten von Amerika für internationale Entwicklung (USAID)	320.250,46
Europäisches Amt für Humanitäre Hilfe (ECHO)	176.711,89
Common Humanitarian Fund (CHF)	115.911,71
Internationale Organisation für Migration (IOM)	63.767,38
Welternährungsprogramm (WFP)	32.540,86
Europäisches Amt für Zusammenarbeit (EuropeAid)	15.103,04

17.677.496,67



Entwicklungsübersicht der verwendeten Spenden und Drittmittel

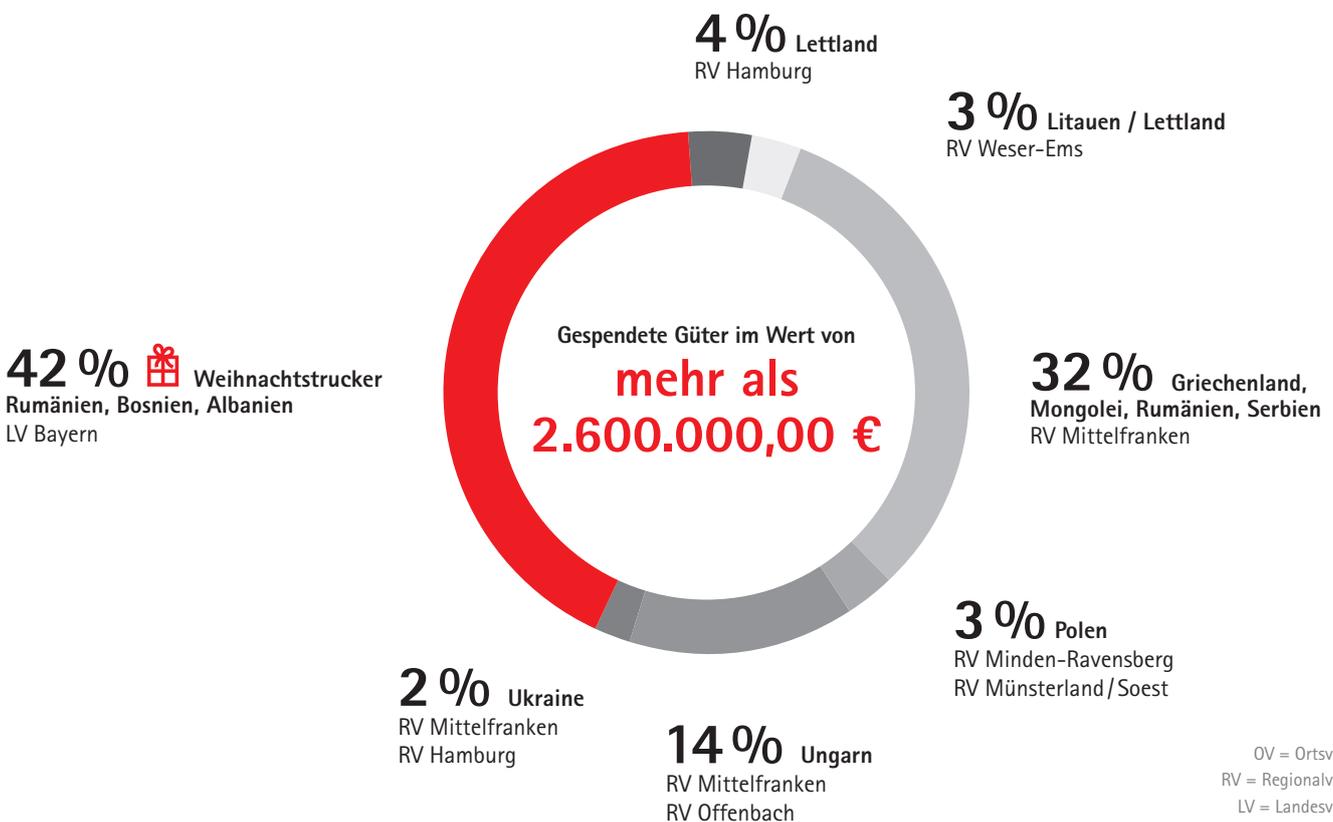
in Euro



Hilfsgütertransporte der Verbände der Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.

Die Johanniter-Auslandshilfe ist mit ihren Hilfsprojekten weltweit tätig. Traditionell setzen sich auch die Johanniter in den Landes-, Regional- und Ortsverbänden in einer Vielzahl von Projekten ehrenamtlich für Menschen in anderen Ländern ein. Ihre Hilfsgütertransporte kommen sozialen Einrichtungen und Hilfsbedürftigen in Osteuropa und Asien zugute. So profitierten im Jahr 2016 neben sozialen Einrich-

tungen in Europa auch soziale Institutionen in der Mongolei von den Aktivitäten der Johanniter-Verbände. Zu den Hilfsgütern, die im vergangenen Jahr gespendet und in den Regionen an Partner übergeben wurden, gehörten unter anderem Pflege- und Krankenhausbetten, Rollstühle, medizinisches Verbrauchsmaterial und Hygieneartikel.



OV = Ortsverband
 RV = Regionalverband
 LV = Landesverband
 JO = Johanniterorden
 JUH = Johanniter-Unfall-Hilfe
 JHG = Johanniter Hilfsgemeinschaften

Finanzbericht

Auf den folgenden Seiten finden Sie die Gewinn- und Verlustrechnung sowie die Bilanz 2016 der Johanniter-Unfall-Hilfe mit Erläuterungen der relevanten Positionen und der Veränderungen im Jahresvergleich.

Allgemeine Angaben

Die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V., Berlin, hat den Jahresabschluss bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Anhang und Lagebericht zum 31. Dezember 2016 gemäß den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) aufgestellt.

Die Johanniter-Unfall-Hilfe gliedert ihre Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung unter freiwilliger Anwendung der Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) für große Kapitalgesellschaften grundsätzlich entsprechend den §§ 266 und 275 HGB. Die Gliederungs- und Zuordnungsvorschriften der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung wurden gegenüber dem Vorjahr aufgrund der Vorgaben des Bilanzrichtlinie-Umsetzungsgesetzes (BilRUG) geändert. Zur besseren Vergleichbarkeit wurden die Vorjahreszahlen angepasst. Die Bewertungsmethoden wurden dahingehend geändert, dass Gebäude grundsätzlich mit einer maximalen Nutzungsdauer von 33 Jahren angesetzt werden.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Erträge

Die **Umsatzerlöse** werden durch Betreuungsdienste/Soziale Dienste, Kindertagesstätten, Rettungsdienst, Fahr- und Flugdienste, Pflegeleistungen, Hausnotruf, Menüdienste, Ausbildung, sonstige Soziale Dienste sowie Zuweisungen, Zuschüsse und sonstige Erträge erzielt. Der Anstieg gegenüber dem Vorjahr ergibt sich vor allem aus Zuwächsen in den Bereichen Betreuungsdienste/Soziale Dienste (hier vor allem durch die Flüchtlingshilfe), Kindertagesstätten, Rettungsdienst und Pflegeleistungen.

Sonstige betriebliche Erträge beinhalten Erlöse, die handelsrechtlich nicht den Umsatzerlösen oder Finanzerträgen zuzuordnen sind. Dies sind vorrangig Mitgliedsbeiträge, Spenden und Erbschaften, Erträge aus Auflösung von Rückstellungen und Sonderposten sowie Personalkostenerstattungen. Zweckgebundene Spenden werden bei Eingang passiviert und erst bei Abrechnung ihrer Verwendung im Ertrag dargestellt. Der Anstieg im Vergleich zum Vorjahr resultiert in erster Linie aus höheren Erträgen aus Auflösung von Rückstellungen und Sonderposten.

Aufwendungen

Aufwendungen für **Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe** sowie für **bezogene Leistungen** betreffen zum großen Teil sonstige Betreiberaufwendungen, Einkauf Lebensmittel, Flugdienste, Menüservice, Projektkosten und Personalkosten lokaler Mitarbeiter der Auslandshilfe, steuerfreie Zahlungen für nebenberufliche Tätigkeiten ehrenamtlicher Mitarbeiter, Honorare, Bekleidung, Sanitätsmaterial und Medikamente sowie Leitstellenkosten/Rettungsdienstgebühren. Die Veränderung ergibt sich aus einer Vielzahl von Sachverhalten. Es wurden verstärkt Leistungen im Rahmen der Betreuung von Geflüchteten erbracht; die entsprechenden Aufwendungen sind hier erfasst. Außerdem erhöhten sich die Aufwendungen für Bekleidung aufgrund einer neuen Rege-

lung der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung für die persönliche Schutzausrüstung der Mitarbeitenden.

Der **Personalaufwand** beinhaltet Löhne und Gehälter, Sozialabgaben und Aufwendungen für Altersversorgung sowie für Mitarbeitende in den Freiwilligendiensten. Hauptursache für den Anstieg gegenüber dem Vorjahr ist neben den Tarifsteigerungen auch die wesentlich gewachsene Zahl hauptamtlicher Mitarbeiter im Zuge der Ausweitung der Tätigkeiten des Vereins.

Der Aufwand für **Abschreibungen** ergibt sich aus der Abschreibung der immateriellen Vermögensgegenstände und des Sachanlagevermögens. Ursache des Anstiegs ist eine grundsätzliche Vereinheitlichung der Nutzungsdauern für Gebäude. In diesem Zusammenhang wurden Abschreibungen mittels außerplanmäßiger Abschreibung aufgeholt. Außerdem erfolgten Teilwertabschreibungen auf Immobilien aufgrund von Gutachten.

Unter den **sonstigen betrieblichen Aufwendungen** wird eine Vielzahl von Posten erfasst. Dazu gehören u. a. Kosten für Instandhaltung und Wartung, Kfz-Kosten, außergewöhnliche Aufwendungen, Raumkosten, Aufwendungen für Mitglieder- und Spendenwerbung, Reinigung sowie Steuern, Abgaben und Versicherungen. Des Weiteren sind enthalten Werbungsaufwendungen, Kosten für Telefon, Dienstreisen, Bewirtung und Repräsentation, periodenfremde Aufwendungen, allgemeine Personalaufwendungen und Fortbildungskosten. Außergewöhnliche Aufwendungen fielen an für die Risikoversorge für eventuelle Rückforderungen aufgrund der Preisverordnung 30/53. Die Aufwendungen für Instandhaltung und Wartung sowie Reinigung und die Raumkosten stiegen durch die Einrichtung bzw. den Betrieb von Unterkünften für Flüchtlinge, durch umfangreiche Instandhaltungsmaßnahmen an Dienst- und Geschäftsstellen, aufgrund von Mehraufwendungen für die Anschaffung und den Austausch von Hausnotrufgeräten sowie durch neue Einrichtungen, u. a. Kindertagesstätten und Einrichtungen des betreuten Wohnens. Werbekosten stiegen durch verstärkte Werbung für den Hausnotruf sowie Kampagnen für die Gewinnung von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden.

Der in Anlehnung an die Zuordnungskriterien des Deutschen Zentralinstituts für Soziale Fragen (DZI) ermittelte Anteil der Aufwendungen für Öffentlichkeitsarbeit und Werbung sowie Verwaltung an den maßgeblichen Gesamtausgaben betrug im Berichtsjahr 12,3 Prozent (Verwaltung: 9,0 Prozent; Öffentlichkeitsarbeit und Werbung: 3,3 Prozent).

Das **Finanzergebnis** basiert auf der Einnahmenseite im Wesentlichen auf Erträgen aus Finanzanlagevermögen und auf der Ausgabenseite auf Zinsaufwendungen für langfristige investitionsgebundene Darlehen.

Bilanzergebnis

Die Gewinn- und Verlustrechnung weist einen Jahresüberschuss in Höhe von 16,3 Millionen Euro aus. Dieser wird zur Sicherung der Leistungsfähigkeit des Vereins den Rücklagen zugeführt.

Der vollständige Jahresabschluss der Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. wurde durch die Curacon GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Münster, geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

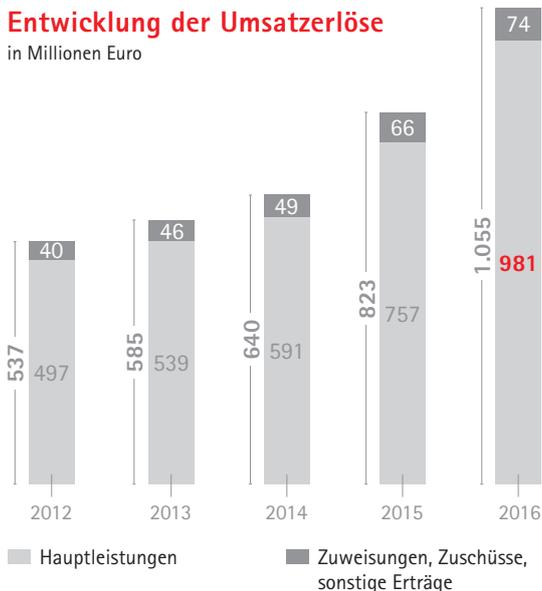
Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 01.01.2016 bis zum 31.12.2016

Die Gewinn- und Verlustrechnung wird nach dem Gesamtkostenverfahren aufgestellt (§ 275 Abs. 2 HGB)

	2016 T€	2015 T€	Abweichung T€
Umsatzerlöse	1.054.491,1	823.247,9	231.243,2
Sonstige betriebliche Erträge	129.425,8	119.737,9	9.687,9
Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe sowie für bezogene Leistungen	-199.205,2	-151.487,4	-47.717,8
Personalaufwand	-658.865,9	-549.034,6	-109.831,3
Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-71.801,7	-43.402,4	-28.399,3
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-235.222,7	-168.504,6	-66.718,1
Finanzergebnis	-1.350,2	-1.160,3	-189,9
Ergebnis vor Steuern	17.471,2	29.396,5	-11.925,3
Steuern vom Einkommen und Ertrag sowie sonstige Steuern	-1.162,4	-1.686,5	524,1
Jahresergebnis	16.308,8	27.710,0	-11.401,2
Einstellung in Rücklagen	-16.308,8	-27.710,0	11.401,2
Bilanzergebnis	0,0	0,0	0,0

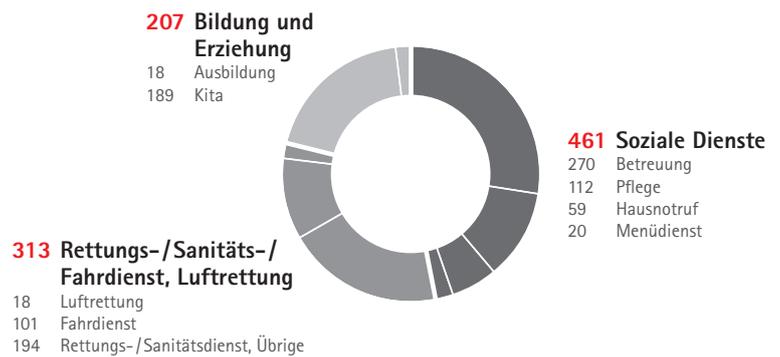
Entwicklung der Umsatzerlöse

in Millionen Euro



Aufteilung der Hauptleistungen

in Millionen Euro



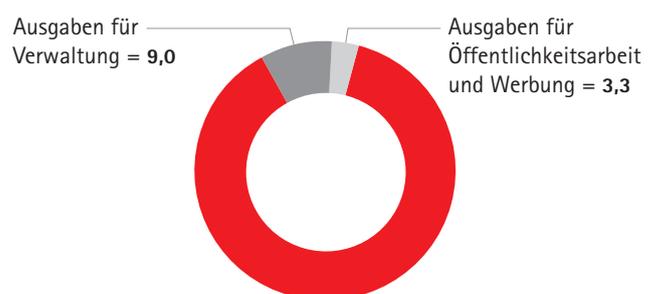
Fördermitgliedsbeiträge und Spenden/Erbschaften

in Millionen Euro



Anteil der Werbe- und Verwaltungsausgaben an den Gesamtausgaben

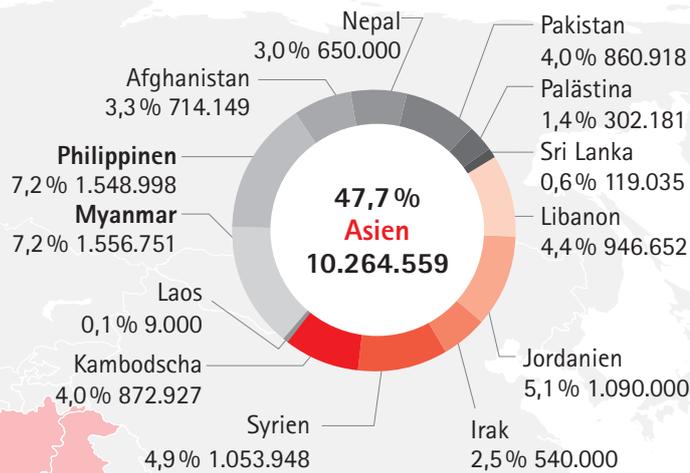
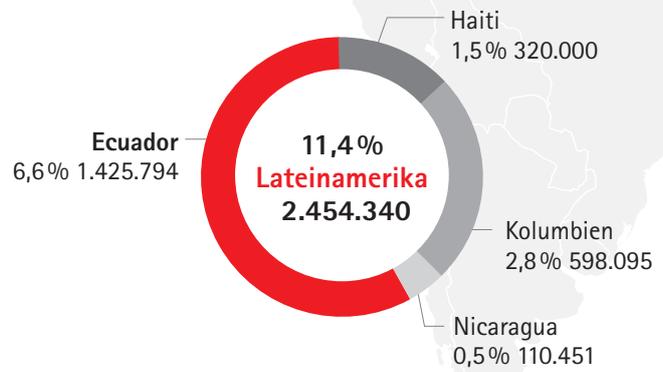
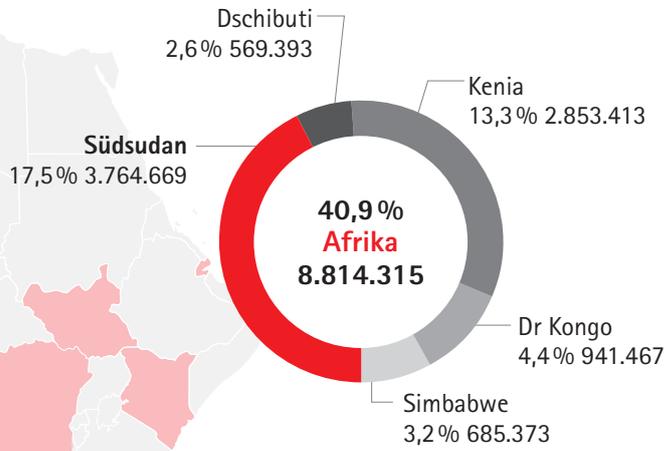
in Prozent



Ausblick 2017

Geplante Länderausgaben

in Euro



Gesamt
21.533.214 €

Die Johanniter

Die Ursprünge der Johanniter reichen mehr als 900 Jahre zurück: Im Jahr 1099 schlossen sich christliche Ritter einer Laienbruderschaft an, die in einer Herberge in Jerusalem kranke und arme Pilger pflegte. Nach ihrem Ordenspatron Johannes dem Täufer nannten sie sich „Johanniter“. Aus der kleinen Herberge in Jerusalem entstand bald ein großes Hospital.

Im Jahr 1382 erhielt die Provinz Balley Brandenburg mit dem Vertrag von Heimbach eine Sonderstellung im Orden: Aus ihr entwickelte sich der evangelische Johanniterorden, während der katholische Zweig als Malteserorden bekannt wurde. Heute existieren unter dem bekannten achtspeitzigen Kreuz vier europäische Johanniterorden – in Deutschland, Großbritannien, Schweden und den Niederlanden. Sie sind in der Allianz der weltweit anerkannten protestantischen Johannesorden miteinander verbunden. In ihrem Dienst am Nächsten arbeiten sie eng mit dem katholischen Malteserorden zusammen.

Der international tätige **Johanniterorden** ist heute eine Gemeinschaft evangelischer Christen, die sich für den Dienst am Nächsten engagieren. Um Kranke zu heilen und zu pflegen und Hilfebedürftige zu betreuen, gründete der Johanniterorden die nachstehend genannten Ordenswerke. Darüber hinaus umfasst der Orden die **Jugendarbeit im Orden** und die **Johanniter-Stiftung**.

Die **Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.** ist ein Werk des evangelischen Johanniterordens. Sie wurde 1952 gegründet. In ihr engagieren sich mehr als 20.000 hauptamtliche und rund 36.000 ehrenamtliche Mitarbeiter. Rund 1,3 Millionen Menschen fördern die Johanniter-Unfall-Hilfe.

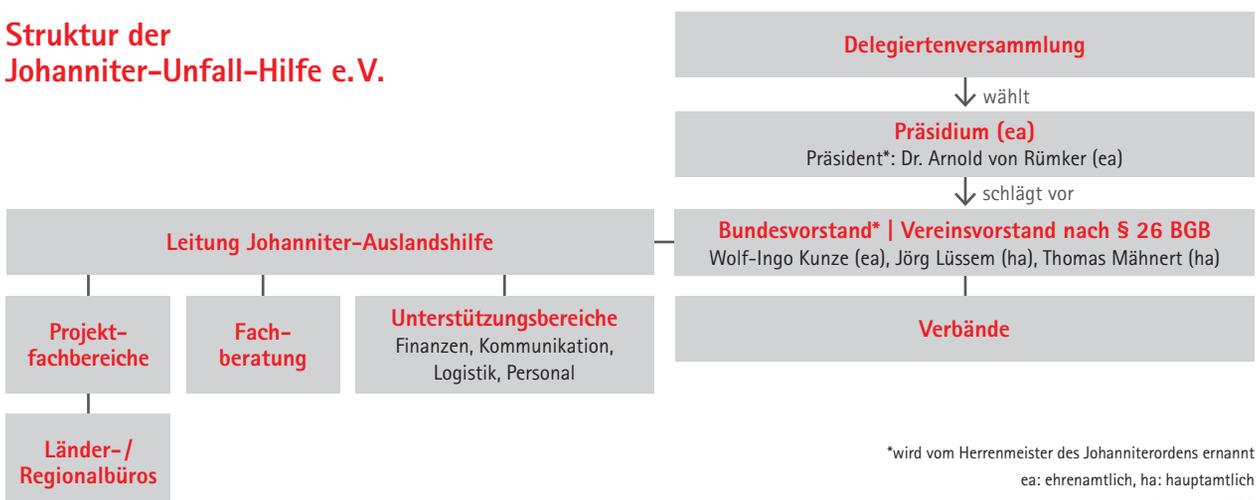
Die Johanniter-Unfall-Hilfe gliedert sich in neun Landesverbände sowie rund 300 Regional-, Orts- und Kreisverbände. Organe sind die Delegiertenversammlung, das Präsidium und der Bundesvorstand. Die Delegiertenversammlung tritt einmal im Jahr zusammen und ist das höchste willensbildende Organ der Johanniter-Unfall-Hilfe.

Das von der Delegiertenversammlung gewählte Präsidium trifft die Grundentscheidungen zur Verbandspolitik und kontrolliert die Geschäftsführung des Bundesvorstandes. An der Spitze des Präsidiums steht der Präsident. Er ist zugleich höchster Repräsentant der Johanniter-Unfall-Hilfe. Der Bundesvorstand führt die Johanniter-Unfall-Hilfe. Die höchstens drei Mitglieder werden auf Vorschlag des Präsidiums vom Herrenmeister des Johanniterordens ernannt.

Die Johanniter-Auslandshilfe

Die humanitäre Hilfe im Ausland ist eine satzungsgemäße Aufgabe der Johanniter-Unfall-Hilfe, die durch die Johanniter-Auslandshilfe in der Bundesgeschäftsstelle in Berlin umgesetzt wird. Die Organisationseinheit ist direkt dem Bundesvorstand unterstellt und gliedert sich in die Projektfachbereiche, die Unterstützungsbereiche (Logistik, Finanzen, Kommunikation, Personal), die Fachberater (Public Health und medizinische Soforthilfe) und die Leitungsebene. Im Jahr 2016 arbeiteten 221 hauptamtliche Mitarbeiter in Berlin sowie in den 13 Regional- und Länderbüros.

Struktur der Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.



*wird vom Herrenmeister des Johanniterordens ernannt
ea: ehrenamtlich, ha: hauptamtlich

Wir sagen Danke!

Insbesondere danken wir allen privaten Spenderinnen und Spendern, Förderstiftungen, Unternehmens Spendern und -partnern und allen weiteren Unterstützerinnen und Unterstützern, die sich für die Arbeit der Johanniter-Auslandshilfe engagieren.

Jede Spende macht einen Unterschied, denn jeder Cent hilft uns dabei, das Leben von Menschen zu verbessern.

Spendenkonto:

Stichwort: z. B. Auslandshilfe

IBAN: DE94 3702 0500 0433 0433 00

BIC: BFSWDE33XXX

Bank für Sozialwirtschaft

Kontonummer: 433 0433 00

BLZ: 370 205 00

  @JohanniterInt

www.johanniter-auslandshilfe.de



Dieser Projektbericht ist klimaneutral mit 100% Ökostrom, 100% Pflanzenölfarben und auf 100% FSC®-Recyclingpapier gedruckt.

DIE JOHANNITER
Aus Liebe zum Leben

